Nr. 142 Kamen, Montag, den 2. Dezember 1912 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Die französische Mobilmachung.

Die Tatsache, daß an verschiedenen Teilen der französischen Ostgrenze tatsächlich Probemobilmachungen stattgefunden haben, und daß im Dorfe Arracourt bei Nancy durch das angebliche Versehen eines Gendarmerie-Wachtmeisters die wirklichen Mobilmachungsbefehle ausgegeben worden sind, lenkt die Aufmerksamkeit auf die französische Mobilmachung, die sich in wesentlichen Punkten von unserem Verfahren unterscheidet.

Ein alter deutscher Generalstabsoffizier, der jahrelang auf diesem Gebiete gearbeitet hat, schreibt darüber folgendes:

Unseren Bezirkskommandos entsprechen in Frankreich die bureaux de recrutement, von denen 163 vorhanden sind. Sie haben einen Stabsoffizier als Kommandeur, einen Hauptmann als Adjutanten, 3 bis 6 Unteroffiziere und Korporale und 3 bis 21 Gemeine als Schreiber. Jeder Mann des Beurlaubtenstandes hat im Frieden bereits seinen Gestellungsbefehl für die Mobilmachung in Händen. Jedem Militärpaß ist die Kriegsbeorderung (Faxicule de mobilisation) angeheftet. Diese erhält der Mann schon bei der Entlassung vom Truppenteil bei dem Uebertritt zur Reserve. In dieser Kriegsbeorderung ist angegeben, welchem Truppenteil der Mann bei der Mobilmachung zugewiesen ist, wo und wann er unter genauer Bezeichnung der Kaserne und der Tageszeit sich zu melden hat, ferner ob er die Eisenbahn zu benutzen hat oder nicht. Die Truppenteile werden in den Kriegsbeorderungen nicht mit ihrer Nummer bezeichnet, sondern mit ihrem Standort, z. B. Régiment de cavallerie de Nancy, so daß bei einer Verlegung eines Truppenteils keine Umänderung der Papiere erforderlich ist. Da die Mannschaften schon im Frieden auf die Truppenteile genau verteilt sind, weiß auch die Truppe, welche Reservisten usw. ihr zugewiesen werden. Deshalb verwahrt auch jeder Truppenteil bereits im Frieden die Ueberweisungspapiere der für ihn bestimmten Mannschaften. Diese Papiere dienen zur Kontrolle, daß sich auch alle Leute richtig gestellt haben. Soweit als möglich, werden die Mannschaften denjenigen Truppenteilen zugewiesen, bei denen sie aktiv gedient haben.

Die Verteilung der Mannschaften erfolgt durch die Bezirkskommandos, die sich mit den einzelnen Truppenteilen in Verbindung setzen. Der Verkehr des Bezirkskommandos mit den Mannschaften des Beurlaubtenstandes erfolgt durch die Gendarmerie. In jedem Kantone — dem kleinsten Verwaltungsbezirk, der etwa 7—9 Ortschaften umfaßt — befindet sich eine Gendarmerie-Brigade, die aus 4—7 Gendarmen besteht. Auf ihren Bureaus befinden sich die namentlichen Listen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes, an sie ergehen alle An- und Abmeldungen, und durch sie werden die Mannschaften zu pünktlicher Gestellung angehalten. Der Vorteil dieser ganzen Organisation besteht darin, daß bei einer Mobilmachung die Bezirkskommandos mit einer Einberufung des Beurlaubtenstandes nichts mehr zu tun haben. Dies ist möglich, weil sich die Bevölkerung Frankreichs so gut wie gar nicht vermehrt und sehr seßhaft ist, so daß keine oder nur wenige Verschiebungen vorkommen. Die Truppen sind, mit Ausnahme der Ostgrenze, ziemlich gleichmäßig über das ganze Land verteilt. Die Truppenteile befinden sich in der Regel in unmittelbarer Nähe ihrer Ergänzungsbezirke, so daß im allgemeinen umfangreiche Mobilmachungstransporte vermieden werden. Dadurch ist die ganze Mobilmachung in ihrer Durchführung sehr einfach. Dagegen ist der Nachteil verhältnismäßig gering, daß den Bezirkskommandos und der Gendarmerie im Frieden eine außerordentlich große Schreibarbeit erwächst.

M. P.

Die Balkankrise.

Nach den letzten bis Sonnabendabend vorliegenden Nachrichten haben

die Waffenstillstandsverhandlungen

noch immer nicht zum Ziele geführt. Der türkische Ministerrat tagte am Freitag bis 11 Uhr abends. Der Minister des Aeußern erklärte, daß die Verhandlungen guten Fortgang nähmen und weitergeführt werden würden. Man hoffte, daß der Waffenstillstand in zwei Tagen abgeschlossen werden würde. „Ikdam" will bereits wissen, daß das Friedensprotokoll zwischen der Türkei und den Balkanstaaten am Sonnabend unterzeichnet werden würde. **Adrianopel und Dedeagatsch würden** samt ihrer Umgebung **der Türkei verbleiben,** Mazedonien würde, mit Saloniki als Hauptstadt, autonom werden. Demgegenüber behauptet die offiziöse serbische „Samouprava", die verbündeten Armeen seien durchaus nicht ermüdet, sie denken daran, die Orientfrage endgültig zu lösen. Die Balkanarmeen würden in Konstantinopel einziehen, alsdann werde der Friede untersiegelt, und die Türken würden nach Asien zurückgeworfen werden. Im Gegensatz hierzu wird gemeldet, daß die türkischen Botschafter in London, Paris und Petersburg der Pforte die Ratschläge des englischen, französischen und russischen Ministers des Aeußern übermittelt haben, welche besagen, das Interesse der Pforte erfordere einen schnellen Abschluß des Friedens. Wenn der Krieg fortgesetzt würde und unter den Mächten Konflikte entständen, würden diese nicht zum Vorteil der Türkei auslaufen. Die Mächte der Tripleentente hätten auch den Balkanländern geraten, Frieden zu schließen, ohne auf übertriebene Forderungen zu bestehehen, da die Türkei den Frieden nur unter Wahrung ihres militärischen Prestiges und der nationalen Interessen wünsche.

Die internationale Lage

wird zur Abwechslung wieder einmal etwas weniger günstig geschildert. Der englische Marineminister Churchill sagte in einer Rede, die auswärtige Lage sei keineswegs sorgenfrei. Es beständen indessen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland keine Differenzen, welche Geduld und guter Wille nicht ausgleichen könnten. — An der Botschafterkonferenz wird allseitig festgehalten, und auch von Oesterreich-Ungarn wird jetzt erklärt, daß, falls der Vorschlag einer Botschafterkonferenz der österreichisch-ungarischen Regierung gemacht werden sollte, diese eine solche Anregung mit ebensoviel Wohlwollen wie Objektivität einer genauen Prüfung unterziehen werde. — Viel bemerkt wird die Erklärung des Lord Curzon, der in einer konservativen Versammlung in Plymouth erklärte, es sei lange keine bessere Nachricht durchgekommen als die, daß **England und Deutschland zusammenarbeiten,** um am Balkan die Sache des Friedens zu fördern; viele Leute würden gern diese Kooperation auf ein weiteres Gebiet ausgedehnt sehen und „Daily Telegraph" erhofft bereits, daß die Spannung in den Beziehungen zwischen Berlin und London, die den Kontinent so lange aufgeregt und alarmiert habe, wesentlich verringert und gemildert werden würde, durch das Zusammenarbeiten in der Balkanfrage.

Die Unabhängigkeit Albaniens.

Nachdem die Unabhängigkeit Albaniens in Valona proklamiert worden war, schritt man noch am Freitag zur Bildung der provisorischen Regierung. Es wurden gewählt: Zum Präsidenten der Muselmane Ismail Kemal Bei, zum Vizepräsidenten der Vertreter des katholischen Klerus, Nikolaus Cacciero aus Durazzo; zum Sekretär der Katholik Louis Guracusci. Infolge einer Nachricht von der serbischen Besetzung Durazzos und Elassonas, die bereits ihre Unabhängigkeit proklamiert haben, gab Ismail Kemal Bei telegraphisch den Befehl, keinen Widerstand zu leisten, da Albanien sich von nun an als neutrales Gebiet betrachte, dessen Verteidigung die Mächte übernehmen würden, und dessen Grundlage die Anwendung des Nationalitätenprinzips auf die Balkanfrage bilde.

Von den Kriegsschauplätzen.

Die beiden türkischen Redifdivisionen, die sich bei Merhumli nach erbittertem Kampfe den Bulgaren ergaben, wurden von Yaver Pascha kommandiert und bestanden aus zwei Paschas, 252 Offizieren und 8879 Soldaten. Außer den Gefangenen fielen den Bulgaren acht Gebirgsgeschütze, zwei Maschinengewehre, über tausend Pferde und eine Menge Kriegsmaterial in die Hände. Die Gefangenen wurden nach Dimotika gebracht.

Die serbische Armee rückte am Freitag nach erbittertem Kampfe gegen einige türkische Detachements, die nach der Schlacht bei Monastir zersprengt worden waren, in Dibra ein. In Resna und Ochrida ergaben sich am Freitag zwei Bataillone mit ihren Offizieren — Auch am Taraboschi fanden wieder einige Kämpfe statt, doch hatten sie kein Ergebnis. — Nach einer Meldung aus Konstantinopel sollen 60000 Araber den Türken zu Hilfe gekommen sein. Sie seien bereits in Olu-Kischla, der letzten Station der anatolischen Bahn eingetroffen, und wurden von dort in Militärzügen weiter befördert.

F. M.

Deutsches Reich.

Die Neuauslegung des Jesuitengesetzes. Die Aufnahme des Passus über die Einschränkung der erlaubten religiösen Tätigkeit für die Jesuiten durch „landesrechtliche Bestimmungen" ist — wie die „M.-p. K." von Bundesratsseite hört — mit Rücksicht auf die Wünsche der Königlich Sächsischen Regierung erfolgt. Sachsen ist von Anfang der ganzen Frage an bis zu der Erledigung des Streites im Bundesrat für die schärfste Auslegung des Jesuitengesetzes und der Bundesratsverordnungen von 1872 eingetreten. Es hat damit erreicht, daß die bisher geübte sehr strenge Praxis im Königreich und in einzelnen thüringischen Staaten durch die Bundesratsentscheidung nicht berührt wird.

Amtliches Reichstagswahlergebnis. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Greifenberg-Cammin am 25. November erhielten von 13567 abgegebenen gültigen Stimmen Rittergutsbesitzer von Flemming-Cammin (deutsch-konservativ) 9726, Hauptmann a. D. von Puttkamer-Eberswalde (nationalliberal) 3079 und Geschäftsführer Meyer-Stettin (Sozialdemokrat) 750 Stimmen. Zersplittert waren 12 Stimmen. Die Gesamtzahl der Wahlberechtigten betrug 18588.

Die Stichwahlen in Württemberg. Bei dem zweiten Wahlgang zu den Landtagswahlen am Freitag standen 24 Mandate zur Entscheidung. Es erhielten die Volkspartei 8, Konservative und Bund der Landwirte 6, die Nationalliberalen 5, die Sozialdemokraten 3 und das Zentrum 2 Mandate. Hiernach stellt sich das Ergebnis der Landtagswahlen vorläufig wie folgt: Volkspartei 15 (bisher 19), Nationalliberale 9 (10), Konservative und Bund der Landwirte 17 (12), Zentrum 21 (21), Sozialdemokraten 13 (12). Den Löwenanteil des Erfolges hat der Bauernbund mit einem Zuwachs von 5 Mandaten zu verzeichnen. Die beiden Reichsparteien haben bisher 38, die Linksparteien 37 Mandate. Es fehlen noch 17 Proporzmandate.

Kleine politische Nachrichten.

Die „Wiener Zeitung" veröffentlichte ein Verbot der Ausfuhr von Pferden. Diese zeitweilige Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß seit längerer Zeit fortgesetzt Verkäufe größerer Mengen von Pferden nach dem Ausland stattgefunden haben.

Ismail Kemal Bei sandte an den Grafen Berchtold eine gleiche Depesche, betreffend die Autonomie Albaniens, wie an den Marquis di San Giuliano.

Das Syndikat der Bergarbeiter des Borinage hat den bekannten sozialistischen Agitator Hervé eingeladen, in Pâturages am 4. Dezember einen Vortrag zu halten. Einer Blättermeldung zufolge hat die belgische Regierung die Gendarmerie in Mons beauftragt, Hervé, falls er belgischen Boden betreten sollte, sofort festzunehmen und an die Grenze zurückzubefördern.

Der russische Marineminister hat in der Reichsduma eine geheime Gesetzvorlage eingebracht, die sich auf Hafenbauten und auf die Vorbereitung künftiger Flottenaktionen im Zusammenhang mit dem Programm des verstärkten Flottenbaues für die Jahre 1912 bis 1916 bezieht.

Deutscher Reichstag.

71. Sitzung. § Berlin, 30. November 1912.

Das Schlußwort in der großen Fleischnotdebatte am Freitagabend hielt der sozialdemokratische Abgeordnete Südekum. Von seinem sozialdemokratischen Standpunkt aus warf er der Regierung und den Konservativen vor, daß sie als einziges Mittel gegen die Fleischteuerung, die sie so lange geleugnet — nur den Sozialismus kannten, die Mobilmachung der Kommunen. Schließlich suchte er noch die Ausführungen des Regierungsvertreters Bumm vom Tage vorher zu widerlegen, wurde aber von diesem sofort rektifiziert. Dann wurde die Fleischnotvorlage der Regierung einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Die Sonnabend-Sitzung verlief sehr still und friedlich, obwohl ein ganzes Heer von Staatssekretären am Tische des Bundesrats versammelt war. Aber die einzelnen Herren hatten nur kleine Vorlagen dem Hause zu empfehlen, gegen die wenig Widerspruch zu erwarten war. Der erste Punkt der Tagesordnung war allerdings nichts Alltägliches. Das sozialdemokratische Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler stand zur namentlichen Abstimmung. Es sollte den Abschluß zu der gestern beendeten Aussprache über die Lebensmittelteuerung bilden. Aber gleich der erste Schuß, der aus dem neuen Geschütz, das sich der Reichstag mit den neuen Bestimmungen der Geschäftsordnung geschaffen hat, versehlte seine Wirkung. Da die Mehrheit des Reichstags auf dem Boden der bestehenden Wirtschaftsordnung steht, wurde der Tadel, den die Sozialdemokraten vorschlugen, abgelehnt. Dann leerte sich das Haus, während man sich daran machte, drei kleine Vorlagen zu behandeln. Da war zunächst das Gesetz über den Zusammenstoß von Schiffen, sowie über die Bergung und Hilfeleistung in Seenot. Der Abschluß der internationalen Uebereinkommen über diese Frage macht es erforderlich, die Vorschriften der inneren deutschen Gesetzgebung mit den allgemeinen internationalen Bestimmungen in Einklang zu bringen. Das soll, wie der Staatssekretär des Reichsjustizamts Lisco, ausführte, durch diese Vorlage erreicht werden. Sie wurde denn auch nach kurzer Aussprache in erster und zweiter Lesung unverändert vom Reichstag angenommen. — Etwas lebhafter waren die Meinungsäußerungen über die Vorlage bezüglich der Kindersaugflaschen. Kindersaugflaschen mit Rohr oder Schlauch dürfen, weil sie gesundheitsschädlich sind, nicht mehr in den Verkehr gebracht werden. Der Sozialdemokrat Röhle benutzte die Gelegenheit, in einseitiger Weise die gesamte bürgerliche Gesellschaft für die Säuglingssterblichkeit verantwortlich zu machen. Er bewegte sich dabei in so starken Ausdrücken, daß er zweimal vom Präsidenten zur Ordnung gerufen werden mußte. Vom Regierungstische erwiderte der Ministerialdirektor Dr. v. Joncquieres, der darauf hinwies, daß man die Säuglingssterblichkeit nicht allein durch gesetzgeberische Akte beseitigen könne. Sarkastisch wies der nationalliberale Abgeordnete Schulenburg darauf hin, daß nun die Sozialdemokraten sogar die Kindersaugflaschen benutzten, um sich mit Haß gegen die bürgerliche Gesellschaft vollzusaugen. Die Vorlage wurde schließlich an eine besondere Kommission verwiesen. Die nächste Vorlage, die zur Debatte stand, bringt einige Verbesserung des Postscheck-Gesetzes. Sie vereinfacht die Tari und setzt die Stammeinlage um die Hälfte herab. Staatssekretär Kraetke empfahl das Gesetz und wies darauf hin, daß das Postscheckwesen eine erfreuliche Ausdehnung gewonnen hat. Die Vorlage wurde der Budgetkommission übermittelt. Damit hatte der Reichstag sein Pensum für heute erledigt. Am Montag beginnt die erste Lesung des Etats. Man erwartet, daß der Reichskanzler gleich zu Beginn der Sitzung über die auswärtige Lage sprechen wird.

Der erste Fürst von Albanien.

Die Frage, ob die Albanesen zur Bildung eines autonomen Staates reif seien, wird von den einen, zu denen Graf Berchtold gehört, bejaht, von den anderen, im besonderen von russisch-serbischer Seite, verneint. Vielleicht wird es da interessieren, zu erfahren, daß der Versuch,

Albanien selbständig zu machen, schon einmal gemacht worden ist.

Der erste Fürst von Albanien von eigenen Gnaden, Ali Pascha von Janina, ein Tyrann, dessen Name noch heute in Albanien mit Schrecken genannt wird, war 1741 zu Tepe-Delen im südlichen Albanien als Sohn eines albanesischen Häuptlings geboren. Schon früh griff er als Empörer zu den Waffen, aber erst die Hebung eines geheimnisvollen Schatzes setzte ihn in die Lage, eine Truppe von 2000 Mann anzuwerben, an deren Spitze er die Türken besiegte. Zur Stellung eines sogenannten Talfürsten gelangt, bekundete er sofort seine tyrannischen Gelüste. Er beschuldigte den eigenen Bruder des Verrats und ließ ihn ermorden und schob die Schuld an dem Morde seiner leiblichen Mutter zu, die er in den Harem bringen ließ, wo sie infolge der grausamen Behandlung durch ihren Sohn starb. Mit der Pforte versöhnte er sich, wurde zum Befehlshaber der thessalisch-epirotischen Gebirgspässe ernannt und für die der Türkei in den Kriegen gegen Rußland und Oesterreich geleisteten Dienste durch Verleihung eines bedeutenden Gebietsstriches in Thessalien belohnt.

Nunmehr bemächtigte er sich mit Hilfe eines gefälschten Fermans der Stadt Janina, deren Einwohner er zwang, bei der Pforte seine Ernennung zum Statthalter durchzusetzen. Zu jener Zeit trat Ali auch mit Napoleon in Beziehung, der ihm Ingenieure schickte, was Ali jedoch nicht hinderte, die von den Franzosen an der adriatischen Küste besetzte Plätze zu annektieren, als Bonaparte in Aegypten abgeschnitten war. Nach der Unterwerfung der Sulioten wurde er von der Pforte zum Generalgouverneur von Rumelien ernannt.

Trotz eigener Gewalttätigkeiten und Grausamkeiten herrschte im Innern seines Landes Ordnung und Sicherheit. Landstraßen wurden gebaut, die Gewerbe blühten auf, so daß die europäischen Reisenden in Ali einen einsichtsvollen Regenten erblickten. Seit 1807, wo er abermals mit Napoleon in Verbindung trat, war seine Abhängigkeit von der Pforte nur scheinbar. Da er aber seinen eigentlichen Zweck, durch Napoleon im Frieden zu Tilsit Parga an der Küste Albaniens und die Jonischen Inseln zu erhalten, nicht erreichte, so trat er mit den Engländern in Verbindung, die darum der Pforte, eigentlich ihm, die Uebernahme von Parga zugestanden. Ali glaubte sich so in seiner Macht gefestigt und ließ nun die Kapitanis der griechischen Armatolen, die ihm bisher Beistand geleistet, meuchlings umbringen, die Meuchelmörder aber ebenfalls ermorden.

Endlich beschloß die Pforte, die Macht des trotzigen Emporkömmlings zu brechen, und so sprach im Jahre 1820 Sultan Mahmud II. seine Entsetzung aus. Zur Vollstreckung der Absetzung rückte Ismail Pascha mit 5000 Türken heran, denen sich die griechischen Kapitanis anschlossen. Ali sah sich alsbald gezwungen, in der Burg von Janina Schutz zu suchen, von wo aus er die Stadt selbst in Brand schoß. Noch einmal schien sich Ali das Glück zuwenden zu wollen, als er außer den Albanesen ganz Griechenland für sich zu gewinnen wußte. Tatsächlich zog sich der türkische Anführer Khurdisch Pascha 1821 mit dem Rest seines Heeres nach Mazedonien zurück. Da jedoch Ali seine den Griechen gemachten Versprechungen nicht hielt, wandten sich diese von ihm ab. Khurdisch Pascha erschien von neuem und schloß Janina ein. Jetzt ließ sich Ali auf Unterhandlungen ein. Nachdem ihm Gut und Leben eidlich zugesichert war, übergab er im Februar 1822 sein Schloß und bezog seinen Sommerpalast im See von Janina. Hier ward ihm am 5. Februar das vom Großherrn ausgesprochene Todesurteil verkündet und nach verzweifelter Gegenwehr an ihm vollstreckt. Der abgeschlagene Kopf des achtzigjährigen Greises wurde nach Konstantinopel gesandt und als der eines Rebellen vor dem Seraitor ausgestellt. Seine Söhne wurden ebenfalls hingerichtet und somit ein Wiederaufleben Alis Herrschaft in Epirus unmöglich gemacht.

Ali besaß unstreitig große Gaben, war aber zu sehr der Sohn einer barbarischen Zeit, als daß er aus den vorgefundenen wilden Stämmen Elementen ein geordnetes Staatsgebäude hätte aufführen können. In einer von ihm selbst nicht geahnten Weise ist sein Einfluß nach verschiedenen Richtungen hin maßgebend gewesen. Er darf im neuen Orient als der erste Apostel der Macht europäischer Kultur und der Notwendigkeit gründlicher Reformen gelten und hat durch sein Leben Lehren aufgestellt, die der glücklichere Mehmed Ali von Aegypten und später Sultan Mahmud selbst sich zunutze machten. Nicht minder hat er in hervorragender Weise an der Bewegung mitgewirkt, welche um die Zeit seines Endes die Erhebung des Griechenvolkes ermöglichte. nprc.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser begab sich am Freitag in Donaueschingen zur Jagd nach dem Amtenhänselberg.

Die Kaiserin traf am Freitag in Straßburg ein und begab sich mit dem Prinzen Joachim in den Kaiserpalast, wo sie in den Gemächern des Prinzen das Diner einnahm. Nachmittags fuhr sie beim Statthalterpalais vor, um dem Statthalter und der Gräfin Wedel einen kurzen Besuch abzustatten. Dann folgte eine Spazierfahrt mit dem Prinzen Joachim nach dem Rheinwall. Auch den Abend verbrachte die Kaiserin bei ihrem Sohne im Kaiserpalast. Sonnabend früh 7 Uhr 30 Minuten verließ die Kaiserin Straßburg wieder, um sich zunächst nach Langenburg und nachmittags nach Baden-Baden zu begeben.

Der Deutsche Kronprinz ist am Freitag 10 Uhr abends auf dem Nordbahnhof in Brüssel angekommen. Er wurde vom König und dem deutschen Gesandten v. Flotow empfangen und nahm im Königlichen Schloß Wohnung. Vor dem Deutschen Kronprinzen waren schon der Fürst von Hohenzollern, Prinz Max von Baden und Prinz Rupprecht von Bayern eingetroffen. Auch sie waren von König Albert empfangen und nach dem Schloß geleitet worden.

Prinz Georg von Serbien ist in Uesküb an Bauchtyphus erkrankt. Er wurde nach Belgrad übergeführt.

Konrad von Hötzendorf in Bukarest. Der österreichisch-ungarische Armee-Inspekteur Freiherr Konrad von Hötzendorf ist Freitag mittag in Bukarest eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von General Crainiceano, dem österreichisch-ungarischen Gesandten Prinzen zu Fürstenberg, dem österreichisch-ungarischen Militärattaché von Hranilovic-Czvetassin und dem ihm zum Ehrendienste zugeteilten Hauptmann Ressel empfangen. Freiherr von Hötzendorf begab sich in das Königliche Palais. Mit Rücksicht auf die Hoftrauer — die dieser Tage verstorbene Gräfin von Flandern war eine Schwester des Königs Karol von Rumänien — nahm er jedoch nicht an der königlichen Tafel teil. Abends gab Ministerpräsident Majorescu ihm zu Ehren ein Diner, zu dem der Minister des Innern, Take Jonescu, einige andere Minister, der Chef des Generalstabs Avaresco und der österreichisch-ungarische Gesandte Prinz zu Fürstenberg geladen waren.

Heer und Flotte.

Kollision zweier französischer Torpedobootszerstörer. Die Torpedobootszerstörer „Tirailleur" und „Cavalier" sind im Hafen von Toulon zusammengestoßen. Der „Tirailleur" wurde am Steuerbord beschädigt; Vordersteven, Steg und Lanzierrohr wurden eingedrückt.

Aus Groß-Berlin.

Zu den Leuchtgasvergiftungen in einem Kinderhort. Die erkrankten zwölf Schulkinder sind alle wieder hergestellt worden. Die nähere Untersuchung des Vorfalles hat ergeben, daß eine Fahrlässigkeit oder ein Verschulden von irgendeiner Seite nicht vorliegt.

Selbstmord einer Fünfzehnjährigen. In der Nacht zu Freitag hat das 15 Jahre alte Dienstmädchen Johanna Phricke, das bei einer Familie B. in der Neuen Königstraße in Stellung war, seinem Leben ein Ende gemacht, indem es den Verschluß eines Gasrohrs, das in sein Zimmer führt, öffnete und das ausströmende Leuchtgas einatmete. Als das Mädchen früh von seiner Dienstherrin aufgefunden wurde, war es bereits tot. Die Lebensmüde hat zwei Briefe hinterlassen, die an ihren Vater gerichtet waren und von der Polizei beschlagnahmt wurden. Sie schreibt darin, daß sie die Tat begehe, weil sie es bei ihrer Herrschaft, die sie auch geschlagen habe, nicht aushalten könne. Früher hatte das Mädchen davon auch schon anderen Leuten erzählt und dabei Selbstmordgedanken geäußert. Die Tote stammt aus Harzburg.

Aus aller Welt.

Ein Krematorium in Potsdam. Die Errichtung eines Krematoriums wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung von Potsdam beschlossen. Das Krematorium soll auf dem Gelände vor dem neuen Friedhof errichtet und mit einer Kapelle verbunden werden, in der auch die Trauerfeierlichkeiten für die Beerdigungen stattfinden sollen. Vor dem Krematorium wird der Urnenhain seinen Platz erhalten. Die Baukosten werden auf 100 000 *M* berechnet.

Vierzig Typhuserkrankungen in Aachen. Nach einer amtlichen Bekanntmachung sind in Aachen infolge der Verseuchung einer auswärtigen, an verschiedene Aachener Milchhäuser liefernden Molkerei vierzig Fälle von Typhus vorgekommen. Alle Maßnahmen zur Verhütung von weiteren Ansteckungen sind getroffen worden. — Die Typhusfälle in Rheydt sind auf 64 gestiegen. Weitere Erkrankungen sind in Rückhoven, Herzogenrath und Jüchen erfolgt. Es bestätigt sich, daß die Quelle der Epidemie Milch aus einer Erkelenzer Molkerei ist, die einen typhuskranken Angestellten hatte.

Zu den Unterschlagungen bei der Solinger Ortskrankenkasse. Auf dem Bürgermeisteramt in Burg hat sich am Freitag der Kassierer der Solinger Allgemeinen Ortskrankenkasse Dietz mit der Selbstbeschuldigung gestellt, auch er sei an der Unterschlagung von Krankenkassengeldern beteiligt. D., der ganz niedergeschlagen war, hatte, wie er erklärt, zunächst die Absicht, den Tod in der Wupper zu suchen. Wegen der Krankenkassenaffäre sind jetzt vier Verwaltungs- und Vorstandsmitglieder in Haft genommen worden.

Das Opfer eines Duells ist ein Franzose namens Fighiera geworden, der in einem Krankenhause in Gießen gestorben ist. Vor etwa vierzehn Tagen fand bei Gießen ein Pistolenduell zwischem dem Leutnant Ittmann vom Fußartillerieregiment Nr. 3 in Mainz und dem Franzosen Fighiera statt. Der Franzose erhielt einen Schuß in den Oberschenkel, an dessen Folgen er jetzt starb. Leutnant Ittmann hatte vor etwa sechs Wochen mit dem Franzosen ein Renkontre, das zu einem ehrengerichtlichen Verfahren gegen den Offizier führte. Der Leutnant wurde als der schuldige Teil erklärt und vor vier Wochen verabschiedet. Das Duell fand nach der Verabschiedung des Offiziers statt.

Ausbruch schwerer Verbrecher. Ein im Landesgefängnis zu Mannheim untergebrachter Verbrecher überfiel seinen Aufseher und schlug ihn mit einem Hammer nieder, so daß der Beamte, schwer verletzt, bewußtlos zusammenbrach. Der Verbrecher nahm dem Aufseher Schlüssel und Geldtasche ab und flüchtete über die Gefängnismauer nach dem Vorort Sandhofen, wo er sich im Krankenhaus Kleider und Ausweispapier stahl. Darauf begab er sich nach Mannheim zurück, wo er jedoch in einer Herberge von Kriminalbeamten erkannt und in das Gefängnis zurücktransportiert wurde. — Ein ähnlicher Vorfall hat sich im Arbeitshaus zu Pfalzburg ereignet. Dort überfielen zwei Sträflinge den Arbeitshausaufseher Oberle, fesselten ihn und steckten ihm einen Knebel in den Mund. Der eine der beiden ergriff hierauf ein Küchenmesser und wollte dem Aufseher den Hals durchschneiden, woran er jedoch von dem zweiten Sträfling verhindert wurde. Dann zogen die beiden Aufseherkleider an, nahmen dem Beamten die Schlüssel ab und brachen aus der Anstalt aus. Bis jetzt fehlt jede Spur von ihnen.

Französische Werber in Metz verhaftet. Die Metzer Polizei hat am Freitag Werber festgenommen, die zwei Deutsche im militärpflichtigen Alter zum Eintritt in die Fremdenlegion verleitet hatten; die Werber leugnen nicht, bestreiten aber, geschäftsmäßig junge Leute für die Fremdenlegion zu gewinnen. Die beiden Deutschen waren von der Grenzpolizei angehalten worden.

Sabotage? Auf der Eisenbahnstrecke Epernay—Reims entgleiste am Freitag ein Personenzug. Zwei Bahnbedienstete und eine Frau erlitten Verletzungen. Da die Untersuchung ergab, daß die Schienen an fünf verschiedenen Stellen gebrochen waren, glaubt man, daß der Unfall auf Sabotage zurückzuführen ist.

Attentatsversuch englischer Suffragetten. Als die Polizei am Freitag in Aberdeen einen Saal durchsuchte, in dem der Schatzkanzler Lloyd George vor einer Versammlung sprechen sollte, entdeckte und verhaftete sie ein zu den Anhängerinnen des Frauenstimmrechts gehörendes Mädchen, das eine Bombe bei sich hatte. Außerdem wurden noch zwei andere Frauen verhaftet.

Zu dem Brand auf der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven wird weiter gemeldet: Gegen 11¼ Uhr nachts geriet das Artillerie-Ressortmagazin II an der Königstraße in Brand, dessen wertvoller Inhalt teils den Flammen zum Opfer fiel, teils beschädigt wurde. Das davorliegende Geschützlagerhaus und die angrenzende Artillerie-Mechanikerwerkstätte wurden nicht in Mitleidenschaft gezogen. Von dem ausgebrannten Gebäude blieben nur die Umfassungsmauern stehen.

Selbstmord eines Geistlichen. Der hochgeachtete evangelische Pastor Dietrich in Lodz hat sich aus unbekannten Gründen erschossen.

Wieder ein Flug Paris—Berlin mißglückt. Am Freitag hat der französische Flieger Brindejonc de Moulinais zum dritten Male den Versuch gemacht, von Paris nach Berlin zu fliegen. Sieben Kilometer von Mézières entfernt mußte Brindejonc infolge eines Motordefektes landen.

Kurze Inlands-Chronik.

Zwei Kinder verbrannt. Bei dem Brande einer Scheune des Landwirts Renneberg in Buchholz bei Hannover fanden in Abwesenheit der Eltern zwei Kinder, ein fünfjähriges Mädchen und ein Knabe, den Tod in den Flammen.

Mord an der Stiefmutter. Der 24jährige Vorarbeiter Arno Tölz in Plauen im Vogtland erschoß nach vorausgegangenem Streit seine Stiefmutter, mit der er seit langem in Unfrieden lebte. Alsdann beging der junge Mann, der sich eines sehr guten Rufes erfreute, Selbstmord.

Tödlicher Unfall auf dem Schulschiff „Württemberg". Als das Schulschiff „Württemberg" Freitag nachmittag in Flensburg vor Anker gehen wollte, brach die Backbordankerkette. Dabei wurde der Matrose Schwedes aus Kessel schwer verletzt. Er starb bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

Aussperrung in Velbert. Der Fabrikantenverein in Velbert beschloß infolge der vor 14 Tagen über die Baubeschlagfabrik Weidtmann verhängten Sperre die Aussperrung von 25 v. H. der Arbeiter. Etwa 8000 Arbeiter werden davon betroffen.

Kurze Auslands-Chronik.

Im Verfolgungswahn. Im Bureau eines Pariser Warenhauses erschoß in einem Anfall von Verfolgungswahn ein Kassenbote den Buchhalter Max Muzet.

Raubmord. In dem russischen Grenzstädtchen Tuliszkowo (Gouv. Kalisch) wurde der Agent Mojewski ermordet und beraubt; der Täter ist verhaftet.

Der Taifun auf den Philippinen. Wie der Gouverneur der Philippinen meldet, hat der Taifun am 25. v. M. die Orte Tacloban und Capiz zerstört. Verlustziffern teilt die amtliche Depesche nicht mit. Andern Meldungen zufolge sollen **15 000 bis 17 000 Menschen getötet resp.** verletzt sein.

Vermischtes.

Ein neues Leuchtprojektil. Von militärischer Seite wird uns geschrieben: In Kriegszeiten spielt die Tätigkeit der Truppe bei Nacht bekanntlich eine hervorragende Rolle. Unter dem Schutze der Dunkelheit versuchen die Kriegführenden Truppenverschiebungen, Erdarbeiten, Befestigungen und sonstige Vorkehrungen an den Verteidigungsmitteln zu treffen. Die militärischen Fachleute streben deshalb seit langem dahin, Mittel zu finden, die eine Beleuchtung des Schlachtfeldes und seiner Umgebung ermöglichen. Die Nähe des Feindes und die Fortschritte seiner Erdarbeiten sollen auf diese Weise festgestellt werden mit dem Erfolg, allen diesen Maßregeln durch geeignete Angriffsbewegung zuvorzukommen. Derartige Mittel existieren zwar bereits in den Leuchtgranaten, deren Leuchtdauer allerdings nur verhältnismäßig kurz ist, so daß sich ein eindrucksvoller Ueberblick über die in Betracht kommenden Gelände verbietet. Die elektrischen Scheinwerfer, die außerdem bisher vielfach verwendet wurden, sind zu schwer, wenig beweglich und sehr kostspielig, als daß sie eine ausgedehntere Verwendung zu finden vermöchten. Neuerdings hat nun ein dänischer Infanterieleutnant einen Apparat erfunden, der geeignet erscheint, diese Scheinwerfer vollkommen zu ersetzen. Es ist ein Lanzierrohr, das nur 15 Kilogramm wiegt und von einem Mann transportiert und bedient werden kann. Es schleudert bis zu einer Höhe von 200 Metern Bomben von einem Gewicht von 750 Gramm, die in der Luft zerspringen und eine intensive Leuchtmaterie ausstrahlen. Diese Leuchtmasse vermag sich in der Luft bis zu einer Dauer von zwei Minuten zu erhalten. Die auf diese Weise erzeugte Leuchtkraft genügt, um das Gelände in einem großen Umkreise kenntlich zu machen, und da die leuchtende Masse senkrecht niederfällt, so verhindert sie eine störende Schattenwirkung. Die belichtete Zone, die bei verschiedenen Experimenten mit dem neuen Apparat erzielt wurde, erstreckt sich bis auf 300 Meter. Ein einziger Apparat gestattet die Entsendung von 8—10 Bomben in der Minute. Der Transport und die Bedienung des Projektils ist absolut ungefährlich und die Beschaffung des Apparates gegenüber den Scheinwerfern außerordentlich billig.

Geschichtskalender.

Dienstag, 3. Dezember. 1753. Sam. Crompton, Erfinder der Baumwoll-Spinnmaschine, * Firwood. — 1811. Ed. Bendemann, Maler, * Berlin. — 1813. Christian Rabenhausen, bedeutender Kulturhistoriker, * Friedrichsstadt. — 1818. Max Pettenkofer, Chemiker und Hygieniker, * Lichtenheim, Bayern. — 1838. Luise, Großherzogin von Baden, * Berlin. — 1854. J. P. Eckermann, Sekretär Goethes, † Weimar. — 1857. Christian Rauch, Bildhauer, † Dresden. — 1868. W. A. Lette, Gründer des Lettevereins, † Berlin. — 1900. Eduard Hoffmann, Erfinder des Ringofens, Schöpfer der Tonwarenindustrie, † Berlin. — 1902. Heinr. Landesmann, Schriftsteller (Hieronymus Lorm), † Brünn. — 1908. Ilse Frapan, Dichterin, † Genf (ließ sich durch eine Freundin erschießen).

Konsul Prohaska.

Wir bieten hiermit unseren Lesern ein Bildnis des in letzter Zeit vielgenannten österreichischen Konsuls in Prizrend, Prohaska, der längere Zeit verschwunden war. Seine Angelegenheit war bekanntlich ein Anlaß zu der scharfen Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien. Vor einigen Tagen ist der Konsul wieder gefunden worden.



Konsul Prohaska.

Lokales und Provinzielles.

t- — **Der Dezember** mit seinen kurzen trüben, beinahe 8 Stunden langen Tagen bringt uns das Christfest und die eis- und schneeumsponnene Winterlandschaft. Wir nehmen wenigstens an, daß die Prophezeihungen des 100jährigen Kalenders sich erfüllen, wonach der Christmonatsanfang schneereich, der 10. Dez. sehr kalt sein soll. Darauf soll mildes Wetter mit Schnee eintreten, der 15. Dez. hell und kalt sein, wonach wieder bis zum 20. wenig, dann bis Ende Dez. viel Schnee fallen soll. Wir dürften sonach mit einem weißen Weihnachten rechnen. Grüne Weinachten sieht der Deutsche nicht gern, denn er weiß, daß dann der Winter zu ungeeigneter Zeit nachkommt. Grüne Weihnachten — weiße Ostern. Und die Bauernregeln sagen: Dezember mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höh; Johannes der Evangelist (27) am liebsten im harten Winter ist; Ist's zu Weihnachten feucht und naß, gibt's leere Speicher, leeres Faß. Weihnachten klar — gutes Weinjahr. Fließt jetzt noch der Birkensaft, kriegt der Winter keine Kraft.

* — **11000 überzählige Unteroffiziere** gibt es gegenwärtig im deutschen Heere — der seit vielen Jahren beklagte Unteroffiziersmangel ist demnach vollständig gehoben. Der Ueberschuß an Frontunteroffizieren beträgt 6500, der Rest bezieht sich auf Sanitätsunteroffiziere und Unteroffizier-Spielleute. Die in den letzten Jahren stattgefundene außerordentliche Vermehrung der Beamtenstellen, sowie die Gewährung der Dienstprämien, reichlichere Unterstützung der verheirateten Unteroffiziere, die Gründung von Stiftungen für finanziell schwachgestellte Unteroffiziere, die Löhnungsaufbesserung, der gegen früher durch die Sportspiele usw. abwechslungsreichere Dienst usw. sind die Ursachen zu der bedeutend gesteigerten Kapitulation von Unteroffizieren.

* — **Sechs Schwurgerichtsperioden** sind für das Jahr 1913 in Dortmund vorgesehen. Die Anfangstermine sind: 13. Januar, 3. März, 26. Mai, 30. Juni, 29. September und 24. November.

* — Auf Verfügung des preußischen Eisenbahnministers sind dem **Eisenbahnpersonal des Ruhrreviers** infolge der starken Verkehrsstockung Entschädigungen für Mehrleistungen in Höhe von 25 bis 60 M gezahlt worden.

* — **Konzert des Soloquartetts vom Dortmunder Lehrergesangverein.** Auf Anfragen aus dem Leserkreise teilen wir hierdurch mit, daß das Soloquartett des Dortmunder Lehrervereins in Kamen noch nicht konzertiert hat und daher nicht mit dem Quartett verwechselt werden darf, welches im verg. Jahre in einem Lokale unserer Stadt auftrat. Welch' glänzende Beurteilung die vier Dortmunder Herren, die am nächsten Sonntag die Konzertbesucher durch ihre Liederspenden erfreuen werden, überall, wo sie auftraten, nicht nur bei den Zuhörern, sondern auch in der Presse gefunden haben, beweisen die uns vorliegenden zahlreichen Kritiken aus Dortmund, Soest, Duisburg, Oberhausen, Herford, Staßfurt u. s. w. So schrieb z. B. die Duisburger Zeitung: „Mit großem Interesse wurde auch den Vorträgen des ob seiner vorzüglichen Leistungen weithin bekannten Soloquartetts des Dortmunder Lehrergesangvereins entgegengesehen. Die vorgetragenen Lieder, wirkliche Perlen aus dem deutschen Liederschatz, waren durch feine Abtönung und harmonische Ausgeglichenheit der Stimmen wie auch durch die subtile Art des Gesanges von tiefinnerlicher Wirkung. Kein Wunder, daß die Dortmunder Gäste beim jedesmaligen Auf- und Abtreten freudig applaudiert wurden. Der Abend war für alle, die daran teilnahmen, ein hervorragender musikalischer Genuß". Mögen die kunstsinnigen Bewohner unserer Stadt und der Umgegend sich diesen zu einem außergewöhnlich niedrigen Preise gebotenen Genuß nicht entgegen lassen; sie werden in dem Konzert einige Stunden reinster, edelster Freuden verleben.

* — Bei der am gestrigen Sonntag im Gemeindehause getätigten **Repräsentanten-Ergänzungswahl** wurden folgende Herren gewählt: Harbach, Pröbsting, Klein sen, Mandischer, H. von der Heide und Holtsträter aus der Stadt; ferner F. Mork-Südkamen, Timpeltei-Overberge, Husemann-Bergkamen und Kusenberg-Bergkamen.

* — **Einstellung des Schalterausschanks in Gast- und Schankwirtschaften.** Das Oberverwaltungsgericht hat sich in einer diesjährigen Entscheidung auf den Standpunkt gestellt, daß der Schalterbetrieb nur dann ausgeübt werden darf, wenn der betreffende Wirt um den Schalterausschank besonders eingekommen ist und die behördliche Erlaubnisurkunde einen dahingehenden Vermerk enthält. Da durch den Schalterausschank dem Alkoholgenuß in unerwünschter Weise Vorschub geleistet wird, hat der Herr Regierungs-Präsident nunmehr angeordnet, daß etwa vorhandene unzulässige Schalterausschankstellen beseitigt werden. — Wie wir erfahren, sollen auch hier die Schalterstellen nicht ausdrücklich konzessioniert sein, so daß die betreffenden Wirte im Falle der Einstellung des Schalterverkaufs einen erheblichen Ausfall erleiden.

* — **Diebstahl.** Am Sonnabend abend wurde in einer Wirtschaft der Bahnhofstraße einem Arbeiter die ganze Barschaft im Betrage von über 80 M entwendet. Die Ermittelung nach dem Täter soll eingeleitet sein.

Wassercourl, 28. Nov. Dem Landwirt St. hierselbst wurde vergangene Nacht eine Menge Fleisch von einem frisch geschlachteten Schwein aus seiner Räucherkammer entwendet. Die Diebe sind bis jetzt nicht ermittelt worden.

Heeren-Werve, 30. Nov. Im Hinblick auf die furchtbare Zeit vor 100 Jahren, als Napoleon I, die damalige Gottesgeißel Europas, seinen großen Heereszug nach Rußland unternahm, bei dem mindestens auch 25000 brave Westfalensöhne ihr Leben lassen mußten, gedenkt Herr Rektor Böckmann am 8. Dez, abends 7½ Uhr, im Evangel. Arbeiterverein einen Vortrag zu halten. Mögen alle Vereinsmitglieder ohne Ausnahme mit ihren Angehörigen zu diesem interessanten Familienabend erscheinen! —

Lünen, 29. Nov. Hier wurde einem Handwerksmeister der Betrag von 2900 M in barem Gelde sowie ein Sparkassenbuch aus der Wohnung gestohlen, die er für kurze Zeit verlassen hatte, ohne die Tür zu schließen.

Hamm, 1. Dez. Defraudant Schürmann verhaftet! Am 21. November d. J. wurde der aus Oelde stammende Bankbeamte Heinrich Schürmann, der bei der Berliner Diskontogesellschaft angestellt war, nach Unterschlagung von 20000 M flüchtig. Sch. hatte sich von Berlin nach Köln begeben und von dort aus mit seinem in Oelde lebenden Bruder für heute Vormittag eine Zusammenkunft in Hamm verabredet. Davon erhielt die Berliner Kriminalpolizei Kenntnis, und sie entsandte sofort zwei Beamte nach Hamm, denen es unter Mithilfe der hiesigen Polizei heute Morgen gelang, Sch. auf dem hiesigen Bahnhof festzunehmen. Man fand bei ihm noch 6300 M und einen Revolver. Letzteren hat er sich, wie er angab, gekauft, um sich bei seiner etwaigen Festnahme zu erschießen. — Sch., ein strebsamer Sohn geachteter Eltern, der sich vom Landwirtschaftsgehilfen zum Bankbeamten hinaufgearbeitet hatte, ist ein Opfer seiner Begeisterung für den Flugsport geworden.

Dortmund, 28. Nov. Bei dem hiesigen Amtsgericht sind in der letzten Zeit mehrere Aktendiebstähle vorgekommen, die auf die Absicht der böswilligen Beiseiteschaffung schließen lassen. Es handelt sich um die Akten in der Straffache gegen den Butterhändler Bonnekoh von hier, der vom Schöffengericht wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu Gefängnis und zu Geldstrafe verurteilt war. Die Akten waren plötzlich verschwunden, so daß eine Strafvollstreckung nicht möglich war. Durch neue Ermittelungen wurden die Akten wieder hergestellt und das Verfahren aufs neue eröffnet. Als sich Bonnekoh im neuen Termin vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte, blieb dem Vorsitzenden nichts anders übrig, als die Mitteilung zu machen, daß die Akten abermals gestohlen seien, so daß die Verhandlung nicht stattfinden konnte.

Recklinghausen, 30. Nov. Heute früh gegen 5½ Uhr wurde das Schaufenster eines Goldwaren- und Uhrengeschäftes in der Kumibertistraße mit Steinen zertrümmert und aus der Auslage 20 silberne Taschenuhren im Werte von je 12—23 M geraubt. Die Täter, drei Burschen im Alter von 18—20 Jahren, entkamen unerkannt. Im vorigen Jahre wurden dem Geschäft auf dieselbe Weise eine große Anzahl Uhren und Goldwaren geraubt, ohne daß die Täter ermittelt wurden.

Bochum, 29. Nov. Bei den gestrigen Knappschaftsältestenwahlen erhielten der Alte Bergarbeiterverband sieben, die Wirtschaftlichen Werkvereine vier, die Polen drei, der Christliche Gewerkverein und die Zechenpartei ein Mandat. Aus einigen Sprengeln stehen die Ergebnisse noch aus.

Münster, 28. Nov. Die 15. Hauptsitzung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen findet Dienstag, den 17. Dezember, vormittags 11 Uhr, hier statt.

Münster, 29. Nov. Von der Königlichen Staatsregierung wird der Privathengsthaltung in Westfalen in den letzten Jahren erhöhtes Interesse geschenkt, da eine Vermehrung des Beschälerbestandes im Landgestüt Warendorf bisher von der Kgl. Gestütverwaltung stets abgelehnt ist. Zur Hebung der Privathengsthaltung hat der Staat der Landwirtschaftskammer u. a. eine Beihilfe von 5000 M für die Prämiierung der Privathengste gewährt. Die Verteilung der Prämien soll bei der in diesem Jahre zum ersten Male eingerichteten Gesamtkörung der Privathengste in Hamm i. W. auf dem großen Exerzierplatz vom 3. bis 5. Dezember d. Js. erfolgen. Die Anlieferung der angemeldeten 60 Hengste geschieht am 3., die Körung am 4. und die Prämiierung am 5. Dezember.

Paderborn, 28. Nov. Der berüchtigte Einbrecher Stockhausen, der einen Dynamitanschlag auf den Geldschrank des Gastwirts Fischer in Neuenbeken ausgeführt und außerdem noch mehrere andere Einbrüche verübt hatte, wurde am Mittwoch in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Während der Fahrt von Pyrmont, wo er verhaftet wurde, nach hier, suchte er durch das Fenster des Aborts aus dem Zuge zu springen, wurde aber von dem begleitenden Gendarmen daran gehindert. Auf dem Bahnhofe konnte er nur mit Gewalt aus dem Wagenabteil geholt werden, wurde dann gefesselt, auf einen Karren geladen und zum Wagen gebracht, der ihn dem Gefängnisse überlieferte.

Düsseldorf, 30. Nov. Die älteste Einwohnerin der Stadt, die Witwe Sophie Roeder, ist gestern im Alter von 102 Jahren gestorben.

Ohligs, 30. Nov. Heute morgen erschoß sich auf dem Abort der Bahnhofsstation Haan der Arbeiter Friedrich Zimmer aus Merscheid, er war sofort tot. Gegen Zimmer sollte heute vor dem Schöffengericht eine Verhandlung wegen Verfehlungen stattfinden, die er sich vor einiger Zeit mit einem unmündigen Mädchen hatte zu Schulden kommen lassen. Zu dieser Verhandlung war Z. nicht erschienen.

Ohligs, 29. Nov. Der Tod des Schleifers Butz im Brucherkotten, über den kürzlich berichtet wurde, ist durch einen Unfall erfolgt. B. hielt sich an seiner Arbeitsstelle Brieftauben, so daß er dort oft übernachtete, um sich den weiten Weg zu seiner Wohnung bei seinen Eltern zu ersparen. Er stürzte in der Dunkelheit so unglücklich, daß der Tod infolge Genickbruches und Gehirnerschütterung eintrat.

Letzte Nachrichten.

Belgrad, 2. Dez. Serbien hat sich über die österreichischen Truppen-Anhäufung an der serbischen Grenze bei den Mächten beschwert.

Cetinje, 2. Dez. Die Lage der Montenegriner von der Festung Skutari hat sich dadurch verschlechtert, daß die von den Montenegrinern bewaffneten verproviantierten Mallissoren abfielen.

Cetinje, 2. Dez. Kronprinz Danilo wurde bei einem Sturm auf Skutari schwer verletzt und mußte sich einer Unterleibs-Operation unterziehen.

Konstantinopel, 2. Dez. Die Unterzeichnung des Waffenstillstands-Protokolls verzögert sich, weil eine Änderung der anfänglich aufgestellten Bedingungen dahin vorgenommen wurde, daß Inseln und Häfen blokiert werden sollten, falls über die Friedensbedingungen nicht unmittelbar verhandelt werden sollte. Die Feindseligkeiten sollen dann in 48 Sunden wieder beginnen.

Konstantinopel, 2. Dez. Hier erwartet man nach dem Friedensschluß die Abdankung des Sultans.

Der Kenner.

Erwartungsvoll saß Hans am Tische. —
Die Suppe, die er einst so lobt,
Sie wollt' zuletzt ihm nie recht munden,
Da Mutter „Neues" hat erprobt.
Und nun bekommt er seinen Teller . . .
Er kostet — und er ruft erfreut:
„Ah, endlich wieder Maggi's Suppen!
Wie gut schmeckt doch die Suppe heut'!"

Großer Holzverkauf
Rünthe.

Am Dienstag, den 3. Dezember, vormittags 9½ Uhr, läßt Herr Gutsbesitzer Sch. **Elberg** in Rünthe, in seiner an der Bever, in unmittelbarer Nähe des Gemeinde-Gasthauses belegenen Waldung folgende Hölzer als:

1. 35 Mr. grad- und langschaftige Buchen, zu Brettern, Nutz- und Brennholz geeignet.
2. 45 Mr. teils schwere grad- und langschaftige Eichen bis 1½ Fuß Durchmesser.
3. 50 Mr. lange und grade Eschen zu Nutz- und Geschirrholz, besonders für Stellmacher geeignet,

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Das Holz steht direkt an harter Abfuhr.

Sammelplatz im Gemeinde-Gasthause oder an Ort und Stelle.

Sandbochum. **Budde.**

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und

Kopfschuppen

neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2maliges gründliches Waschen mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pfg.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt in **Kamen** und **Bergkamen** in der **Germania-Drogerie.**

Gicht-

Stein- u. Nierenleidende finden durch eine Haustrinkkur mit **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Linderung u. Hilfe. Dieses ausgezeichnete Heilwasser löst die harnsauren Salze, durchspült wohltuend den ganzen Körper, entlastet Nieren u. Blase und fördert den Stoffwechsel in normaler Weise. Von zahlreich. Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. bei **Heinr. Jacobi u. Carl Müller,** Drog

Zwei Wohnungen

von je 3 Zimmern, Stall und Keller, zum 1. Januar zu vermieten.

Trilken, Heerenerstraße 43.

Alteres tüchtiges

Dienstmädchen

welches Liebe zu Kindern hat, sofort gesucht.

Kaufhaus Glück-Auf, Kamen
Weststraße 49.

Durch Anschaffung einer

Strickmaschine

empfehle ich mich zum Stricken von Damen-, Herren- und Kinderstrümpfen

Frau Müller,
Schlachthofstraße 16.

Original **Reichel Essenzen**
Marke „Lichtherz"

Echte Destillate und Extrakte zur

Selbstbereitung

sämtl. Liköre, Branntweine, Punschextrakte etc.

Die Ersparnis ist ungeahnt gross!

Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch, Sie sind dann aufgeklärt.

Tadelloses Gelingen garant.

Vor Nachahmungen sei dringend gewarnt.

Otto Reichel, Berlin SO.

„Die Destillierung im Haushalt" wertvolles, reich illustriert. Rezeptbuch völlig kostenfrei!

In **Kamen** bei **Aug. Besse,** Löwen-Drogerie, **Heinr. Jacobi,** Germania-Drogerie

1 Wohnung

(abgeschl. Etage) zu vermieten.

Nordstraße 33.

Kolophonium

empfiehlt **W. Felting.**

Kleine Annoncen:

Stellengesuche
Stellenangebote
Mietsgesuche
Vermietungen
An- und Verkäufe

finden besten Erfolg durch die

Märkische Zeitung

Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Gut abgelagerte **Zigarren** in allen Preislagen vorrätig bei **W. Felting.**



Heute nacht 1/2 3 Uhr entschlief sanft, infolge Altersschwäche, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Kaufmann

geb. Meyer

im 85. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Unna, Bielefeld, Köln, Illingen und Posen, den 30. November 1912.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag **4** Uhr vom Sterbehause, Zwischenstrasse Nr. 15, aus statt.

Schützenhof Kamen (W. Reinhard.)

Sonntag, den 8. Dezember 1912, abends 8 Uhr

KONZERT

des **Soloquartetts vom Lehrer-Gesangverein Dortmund.**

Die Herren Schmitz (I. Tenor), Gutermann (II. Tenor), Siebel (I. Bass), Kolwes (II Bass).

— Begleitung: Herr R. Jacoby, Kamen —

Veranstaltet vom Beamtenverein Kamen.

Vortragsfolge:

— I. Teil: —

1. **Quartette:**
   a) Auf der Wanderung — Dürrner
   b) Und drüber sang die Nachtigall — Wengert
2. **Duett für Tenor und Bariton:**
   Sieh' Lunas Silberschimmer (H. Schmitz. Ad. Siebel.) — Campana
3. **Quartette:**
   a) Düftet die Lindenblüt' — Breu
   b) Vom Naschen — Mozart
4. **Baritonsolo:**
   Der gef. Admiral, Ballade (Ad. Siebel) — v. Loewe
5. **Quartette:**
   a) An einem Bächlein (Engl. Madrigal) — Waelrent
   b) Landsknechtsständchen (arr. v. Hirsch) — Orlando di Lasso

— II. Teil: —

6. **Quartette:**
   a) Sonntag ist's — Breu
   b) Eine Bauernhochzeit — Södermann
7. **Tenorsolo:**
   Die Gralserzählung a. d. Op. „Lohengrin" (H. Schmitz) — R. Wagner
8. **Quartette:**
   a) An die Heimat — Jüngst
   b) Villanella alla Napolitana — Donati
9. **Quartette:**
   a) Der betrogene Hans — Schiebold
   b) Stilleben — Kirchl.

Karten im Vorverkauf bei den Herren Felting, Holtmann, Schubeis und Betzler 0,50 Mk., an der Kasse 0,60 Mk.

Rabattscheine bei jed Zahlung.



Nur das Gute bricht sich Bahn.

Wecker 1,50 Mk. und höher genau gehend.

Moderne **Uhren Freischwinger und Regulateure** große von nur 15 Mk. an und billigere schon v. 7.50—12.50.

Uhrketten, Collier, Ohrringe, Broschen, Ringe usw. zu den billigsten Preisen.

Alles **unter Garantie** für Solidität u. Haltbarkeit.

In Kamen und Umgegend finden Sie **nur bei**

C. Lugge Nchflg. Uhrmachermeister

Bahnhofstr. 5, eine wirklich große Auswahl.

Zu Nikolaus

empfehle

große Auswahl in Marzipan und Schokoladensachen, Spekulatien, Nüsse, Bonbonnièren u. Honigkuchen.

Conditorei Fr. Kümper

Fernruf 228.

Zu Weihnachten

empfehlen wir

Ia. junge Mastgänse

Pfund 78 Pfg.

Bestellungen erbitten frühzeitig.

Gebrüder Wolff.

Die auf den

Pfand-Versteigerungen

nicht abgegangenen Sachen, wie

Männer-Kleidung Anzüge, Überzieher Joppen, Hosen, usw.

Frauen-Kleider Röcke, Taillen, Jacken, Mäntel

Bettwaren Ober- und Unterbetten, Pfühle, Kissen

Uhren Taschenuhren Regulateuruhren, Freischwinger

Musikinstrumente, Fahrräder, Nähmaschinen, Photographische Apparate usw.

können täglich in unseren Geschäftsräumen zu sehr billigen Preisen gekauft werden.

Die Sachen sind teils gebraucht teils neu.

Pfandleihanstalt

A. Eick & Comp.

Dortmund

Nikolaistr. 5 beim Bezirkskommando **Baltenstr. 38.**

Empfehle

Rathenower Brillen u. Kneifer

nach ärztlicher Vorschrift.

Joseph Jacob, Optiker

Kamen, Kämerstraße 4.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: **Peter Groß.**

Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialien-Handlung

Steinhauerei

Lager in

Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen ꝛc.

Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**

in Marmor, Syenit und Sandstein.

Sie verkaufen

Ihr Haus, Geschäft, Fabrik, Gut, Landwirtschaft, Ziegelei Hotel, Pension, Stadt- oder Landgasthof sowie industrielles Unternehmen, Grundstück, Villa

schnell u. diskret

d d **Rheinisch-Westfälische-Immobilien-Verkaufs-Centrale u. Bankkommission Albert Weiss, Duisburg,** Hohestr. 60. — Telefon 2895

Gesangbücher empfiehlt **W. Felting, Kamen.**

Unserm verehrten lieben Kollegen

Heinrich Kazmirzak

zu seinem am **3. Dezember** stattfindenden **Geburtstage** ein dreifach donnerndes

„Lebe hoch"!

Heinrich soll leben,
seine Toni daneben
und wir alle dabei,
so leben wir alle drei.

Gewidmet
von seinen lieben Freunden
K. L., G., K., J. L.

Achtung!



Nur kurze Zeit ist die berühmte **Handleserin** v. morgens 9 bis abends 9 Uhr für Damen u. Herren zu sprechen im

Restaur. Ww. Bunghardt

Bahnhofstraße.

Vaterländischer Frauen-Verein für Kamen.

Mittwoch, 4. Dezember, nachm. 4 Uhr

Arbeits-Versammlung.

Der Vorstand.



Carmol tut wohl bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Magen- u. Darmverstimmungen, Kopf-, Hals-, Zahn-, Brust-, Kreuzschmerz. Einreibg. Fl. 75 Pf., 1.25 M. Zu haben bei **Heinr. Jacobi,** Drog. in Kamen und Bergkamen.

Suche für sofort ein properes

Halbtagsmädchen.

Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Nr. 142. — 30. Jahrg. **Märkische Zeitung** Montag, 2. Dez. 1912

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Vom Balkankrieg.

Während eine über Belgrad eingegangene private Meldung über

die Waffenstillstands-Verhandlungen

besagt, daß ein Waffenstillstand bereits Donnerstag nachmittag zum Abschluß gekommen sei, wissen davon die offiziellen Nachrichten noch nichts. Eine in der Nacht zu Freitag erschienene amtliche Mitteilung besagt vielmehr nur, daß die Bevollmächtigten in der Beratung am Donnerstag in die meritorischen Verhandlungen eingetreten seien. Nach Empfang des Telegramms über das Ergebnis der Konferenz beriet der türkische Ministerrat bis Mitternacht und übersandte den Bevollmächtigten neue Instruktionen. Die amtlichen Mitteilungen der türkischen Blätter sind indes voller Optimismus. Man glaubt, daß die Bulgaren ihre ursprünglichen, als übertrieben angesehenen Ansprüche aufgegeben haben und geneigt sind, den Frieden so schnell als möglich abzuschließen. Es verlautet, daß die Pforte jetzt eine Grenze vorschlagen soll, die von einem Punkte der gegenwärtigen türkisch-bulgarischen Grenze in der Kaza Irdjali ausgeht, dann fast senkrecht zur Küste des Aegäischen Meeres abfällt und der Türkei Dedeagatsch beläßt. Türkische Kreise glauben, daß die Verhandlungen bis Montag werden zum Ziele kommen können.

Unabhängigkeit Albaniens.

Am Donnerstag traf Ismail Kemal Bei in Vallona, einer albanesischen Hafenstadt, ein und besuchte die Konsuln Italiens und Oesterreichs. Bald darauf haben die albanesischen Delegierten in einer Versammlung, in der Ismail Kemal Bei den Vorsitz führte, die Unabhängigkeit Albaniens proklamiert. Unter dem Jubel der Bevölkerung, die vor dem italienischen und dem österreichisch-ungarischen Konsulat begeisterte Kundgebungen veranstaltete, wurde die albanesische Flagge gehißt. Die vollzogene Tatsache wurde dem italienischen Minister des Aeußern, Marchese di San Giuliano von Ismail Kemal Bei durch eine Depesche mitgeteilt. Eine provisorische Regierung unter dem Vorsitz Ismail Kemal Beis wurde gebildet. Der König von Italien wurde gebeten, den neuen Staat anzuerkennen, der sich als Ziel gesetzt habe, mit allen Balkanvölkern im Frieden zu leben. Gleichzeitig stellte sich der neue Staat unter den Schutz Italiens in der Hoffnung, daß dieses ihn gegen jede Antastung seiner nationalen Existenz und jede Verstümmelung seines Territoriums schützen werde.

Was nun die

internationale Lage

anbelangt, so läßt sich erfreulicherweise nur berichten, daß die Entspannung weitere Fortschritte macht. Die französische Presse stellt fest, daß alle Großmächte einig an der Erhaltung des Friedens mitwirken. Der Plan einer Botschafterkonferenz, der von England ausgegangen ist, wird von mehreren Blättern freudig aufgenommen, da auf diesem Wege die Hoffnung auf ein Einvernehmen zwischen den Großmächten erleichtert und beschleunigt werden könnte. Am bemerkenswertesten ist wohl, daß die serbische „Samouprava" die serbische Presse auffordert, die serbischen Interessen nicht durch eine herausfordernde Schreibweise zu schädigen. Die Balkanstaaten hätten unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine Ursache, die auf der Tagesordnung stehenden Fragen zu komplizieren. Die Interessen der Balkanvölker erforderten, daß ihre Bestrebungen durch sachliche Argumente unterstützt würden. Dazu gehörten indessen keineswegs unsinnige Drohungen und Herausforderungen.

Vom Kriegsschauplatz

selbst liegen nur wenig Meldungen vor. Am erwähnenswertesten ist die Nachricht, daß sich zwei türkische Redifdivisionen den bulgarischen Truppen bei dem Dorfe Merhumli zwischen Dedeagatsch und Dimotika nach heftigem Kampf ergeben haben.

F. M.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat und das Jesuitengesetz. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag über die Ausführung des Jesuitengesetzes folgenden Beschluß gefaßt:

„Da Zweifel über die Bedeutung des Begriffs der verbotenen Ordenstätigkeit im Sinne der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 5. Juli 1872 (Reichs-Gesetzblatt Seite 254) entstanden sind, und die Königlich Bayerische Regierung eine authentische Auslegung dieses Begriffs beantragt hat, hat der Bundesrat beschlossen: Verbotene Ordenstätigkeit ist jede priesterliche oder sonstige religiöse Tätigkeit gegenüber anderen sowie die Erteilnng von Unterricht. Unter die verbotene religiöse Tätigkeit fallen nicht, sofern nicht landesherrliche Bestimmungen entgegenstehen, das Lesen stiller Messen, die im Rahmen eines Familienfestes sich haltende Primizfeier und das Spenden der Sterbesakramente. Nicht untersagt sind wissenschaftliche Vorträge, die das religiöse Gebiet nicht berühren. Die schriftstellerische Tätigkeit wird durch das Verbot nicht betroffen."

Zur christlichen Gewerkschaftsbewegung. Die Delegierten des außerordentlichen Kongresses der Christlichen Gewerkschaften, die am Dienstag in Essen tagten, veröffentlichen einen Aufruf an ihre Gewerkschaftsmitglieder, in dem es heißt:

„Kolleginnen und Kollegen! Blicket hoffnungsfreudig in die Zukunft, in allen Stürmen und Kämpfen, in allen guten und bösen Tagen werdet ihr eure Führer stets bei der Partei und an der Spitze finden, sie werden mit euch stehen und fallen. In unserer christlichen Gewerkschaftsbewegung — darin liegt unsere innere Kraft und ihre Zukunft — sind Führer und Mitglieder eins im Fühlen und Denken, eins im Willen zur Tat. Wohlan denn! Jetzt an die Arbeit! Kolleginnen und Kollegen! Nutzt die Stunden aus, entfaltet alle Kräfte zur Festigung und Ausbreitung unserer Bewegung. Hoch die christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung!"

Im Kampf um das sächsische Volksschulgesetz. In der Donnerstagsitzung der Zweiten Kammer in Dresden wurde über die grundlegenden Paragraphen des Volksschulgesetzes abgestimmt. Die meisten Paragraphen wurden in der Deputationsfassung angenommen, darunter auch der Absatz 3 des § 2, der den Religionsunterricht betrifft. Der Kultusminister hatte den Absatz in dieser Fassung als unannehmbar bezeichnet. Die Annahme erfolgte mit 60 gegen 27 Stimmen; dagegen stimmten die Konservativen und ein Nationalliberaler. Bei der weiteren Beratung wurde auch noch der § 8 in der Kommissionsfassung und im Gegensatz zu der Fassung der Regierungsvorlage gegen die Stimmen der Konservativen angenommen. Der § 8 führt nach der Kommissionsfassung für die allgemeinen Volksschulen die Schulgeldfreiheit ein.

Verständigungskonferenz zwischen Aerzten und Krankenkassen. Auf Einladung des Reichsamts des Innern wird für Mitte Dezember eine Konferenz zur Anbahnung einer Verständigung zwischen den ärztlichen Organisationen und den Krankenverbänden in den Fragen der ärztlichen Behandlung der Krankenkassenmitglieder in Berlin stattfinden. Der deutsche Aerztevereinsbund wird durch Sanitätsrat Dr. Dippe aus Leipzig, Sanitätsrat Dr. Herzau aus Halle und Sanitätsrat Dr. Mugdan aus Berlin vertreten sein.

Kleine politische Nachrichten.

Die konservative Reichstagsfraktion hat an Stelle des verstorbenen Abgeordneten von Normann den Grafen Kanitz zu ihrem Vorsitzenden und den Grafen Westarp zu seinem Stellvertreter gewählt.

Die politische Polizei in Düsseldorf beschlagnahmte in dem sozialdemokratischen Bureau für Rheinland und Westfalen 20 000 Exemplare einer antimilitaristischen Broschüre, von der ein Teil bereits versandt worden war.

Einer telegraphischen Meldung aus Buea zufolge hat der Kaiserliche Gouverneur von Kamerun Ebermaier am 25. d. M. eine mehrmonatige Reise nach dem Norden des Schutzgebietes angetreten.

Der österreichisch-ungarische Armeeinspektor Freiherr Konrad von Hötzendorf traf am Freitag in Bukarest ein und überreichte ein Handschreiben des Kaisers Franz Joseph an König Karol. Er stieg als Gast des Königs im Palais ab.

Der französische Ministerpräsident Poincaré hat die Absicht, noch vor Schluß der außerordentlichen Tagung eine Erklärung über die auswärtigen Angelegenheiten in der Deputiertenkammer abzugeben.

Zum Duma-Präsidenten wurde mit 251 gegen 150 Stimmen der Oktobrist Rodzianko gewählt, der bereits Präsident der dritten Reichsduma gewesen ist. Als das Abstimmungsresultat bekannt wurde, verließen die Nationalisten und die Rechte, etwa 150 Abgeordnete, den Sitzungssaal.

Deutscher Reichstag.

70. Sitzung. § Berlin, 29. November 1912.

Ehe man heute sich der Frage der Fleischteuerung wieder zuwendete, richteten einige Abgeordnete sogenannte kurze Anfragen an die Verbündeten Regierungen. Die Regierung scheint sich mit diesem System abgefunden zu haben, denn sie gab willig Auskunft. Von besonderem aktuellen Interesse war die Anfrage des nationalliberalen Frhrn. von Richthofen, der sich danach erkundigte, ob für ausreichenden Schutz der Deutschen in dem bedrohten Saloniki gesorgt sei. Der Geheime Legationsrat Lehmann konnte die Erklärung abgeben, daß bisher deutsches Eigentum und deutsches Leben in Saloniki nicht gefährdet worden sei, und daß auch für die Zukunft alle Maßnahmen getroffen seien. Im Falle der Gefahr werden die deutschen Schiffe, die im östlichen Mittelmeer sich aufhalten, nach Saloniki eilen, und auch die Fahrzeuge der Verbündeten Mächte werden sich der deutschen Interessen annehmen. Eine Anfrage des Abg. Dr. Junck gab dem Kriegsminister Veranlassung, unter dem Beifall des Hauses mitzuteilen, daß auch hinsichtlich der Verteilung der Maschinengewehrabteilungen alles getan sei, so daß wir selbst zu einem Kriege durchaus gerüstet sind. Weiter wurde vom Regierungstische mitgeteilt, daß die Frage der Wohnungsreform in Fluß ist. Dann wandte man sich wieder der Teuerungsinterpellation zu. Die Sozialdemokraten haben ihr spezialisiertes Mißtrauensvotum fallengelassen, und wollen die Frage der Spezialisierung erst in der Kommission noch einmal prüfen lassen. Ihr neuer Antrag enthält nur ein knappes Mißtrauensvotum gegen den Kanzler. Als erster Redner kam ein praktischer Landwirt zu Worte, der nationalliberale Gutsbesitzer Sieg, der an der bisherigen Wirtschaftspolitik durchaus festhielt. Ihr sei die glänzende Situation unseres Vaterlandes zu danken. Ein anderer Sachverständiger, Graf von Schwerin-Löwitz, der Präsident des Landwirtschaftsrats, stimmte den Maßnahmen der Regierung nicht völlig zu, da sie wenig erfolgreich sein und doch eine große Beunruhigung unter den Landwirten hervorrufen würden. Der Redner richtete scharfe Anklagen gegen die Stadt Berlin, die das Fleischlieferungsangebot der pommerschen Genossenschaften unhöflich und unberechtigt abgelehnt habe, obwohl sie dadurch in die Lage gekommen wäre, billiger als aus Rußland gutes Fleisch zu beziehen. Der Staatssekretär des Innern, Dr. Delbrück, konnte natürlich in dieser Aussprache nicht schweigen. Er gab zusammenfassend noch einmal eine Darstellung unserer wirtschaftspolitischen Lage und unterstrich die Feststellungen des Reichskanzlers und des preußischen Landwirtschaftsministers. Dann folgte eine umfangreiche Rede des fortschrittlichen Bergrats Gothein, der alle Einzelheiten des Wirtschaftslebens einer gründlichen Kritik unterzog. Dann brachten noch Vertreter der kleinen Gruppen ihre Ansichten vor, die von den bisher geäußerten nicht abwichen.

Das Auswärtige Amt in Berlin.

Die Balkankrisis lenkt wieder einmal die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Stätte, wo die deutsche Auslandspolitik „gemacht" wird, auf das einfache, anspruchslose Gebäude in der Wilhelmstraße zu Berlin, das sich am Wilhelmsplatz neben dem Reichskanzlerpalais erhebt und die Hausnummer 76 trägt. Hier ist seit 90 Jahren das Auswärtige Amt, früher das preußische und jetzt das deutsche, untergebracht. Das Gebäude ist alles andere als ein prunkvoller Bau, vielmehr ein langgestrecktes, niedriges, nur aus Erdgeschoß und Oberstock bestehendes fast schmuckloses Haus, wie die meisten angrenzenden herrschaftlichen Bauten, die in den dreißiger Jahren des 18. Jahrhunderts errichtet wurden.

Sein Erbauer war der Oberst von Tannewitz. Nach seinem Tode ging das Haus im Jahre 1751 an die berühmte Tänzerin Barbarina über, die den Legationsrat von Cocceji geheiratet hatte. Wenige Jahre darauf wurde Cocceji nach Glogau versetzt, und der Staatsminister Graf von Eickstädt erwarb das Grundstück, und zwar für den für heutige Verhältnisse unglaublichen niedrig anmutenden Preis von 34 500 M. Die Tochter des Ministers veräußerte den Besitz im Jahre 1804 an den damaligen russischen Gesandten von Alopeus, der verschiedene Umbauten vornehmen ließ. Im Jahre 1819 wurde das Haus der Bestimmung überwiesen, die es zu einem geschichtlichen Monument der Reichshauptstadt machte. Für 240 000 M wurde es vom Staat als Dienstgebäude für den damaligen Minister des Auswärtigen Grafen von Bernstorff angekauft.

Seitdem ist die Nummer 76, abgesehen von einer kurzen Unterbrechung, während welcher der Justizminister v. Mühler im Jahre 1837 das Haus für einige Jahre bezog, das Heim der auswärtigen Politik Preußens und des Deutschen Reiches geblieben. Längst hätte man gern das Gebäude, dessen Räume völlig unzureichend sind, niedergerissen und durch einen Umbau ersetzt, wenn es nicht vom 10. Oktober 1862 bis zum Jahre 1876 die Wohnung Bismarcks gewesen wäre. Die Zimmer, die Bismarck als Minister des Auswärtigen, als Ministerpräsident und als Kanzler des Deutschen Reiches bewohnte, liegen im ersten Stock. Am Fuße der zu ihnen führenden Treppe, die jetzt die Botschafter und Gesandten hinaufsteigen, wenn sie sich zum Staatssekretär des Auswärtigen begeben, halten zwei Sphinxe Wache.

Eine Merkwürdigkeit unter diesen Räumen ist das sogenannte „chinesische" Zimmer, das seinen Namen von einer alten chinesischen Seidentapete erhalten hat, die ein Geschenk der Kaiserin Katharina II. gewesen sein soll. China war in der Barock- und Rokokozeit auch in Berlin stark in der Mode, und nicht nur der Hof, sondern auch wohlhabende Berliner Bürger huldigten diesem Geschmack, indem sie sich „chinesische Zimmer" einrichteten.

Trotz dieser Merkwürdigkeit und trotz der Erinnerungen an Bismarck sind die Tage der historischen Nummer Sechsundsiebzig gezählt. Die Pläne für einen zeitgemäßen Neubau sind längst fertig, nur ist es heute noch ungewiß, wann sie verwirklicht werden. Der für die Bedürfnisse des Auswärtigen Amtes fehlende Raum ist während der letzten zehn Jahre im Garten durch umfangreiche Neubauten eingerichtet worden, in denen die verschiedenen Abteilungen des Amtes untergebracht sind. Mit diesen Flügelbauten soll späterhin der künftige Neubau in Einklang gebracht werden.

nprc.

Hof und Gesellschaft.

Die Kaiserin begab sich am Donnerstagabend um 10 Uhr 50 Minuten im Sonderzuge nach Straßburg im Elsaß zum Besuch des Prinzen Joachim. Am Montag trifft sie in Baden-Baden mit dem Kaiser zusammen, um mit ihm gemeinsam der Großherzogin Luise von Baden zu ihrem 74. Geburtstage einen Gratulationsbesuch abzustatten.

Das Kronprinzenpaar reiste Donnerstag früh 8 Uhr mit Gefolge aus Danzig nach Berlin ab und traf dort kurz vor ½3 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Am Freitag reiste der Kronprinz nach Brüssel weiter, um als Vertreter des Kaisers an den Beisetzungsfeierlichkeiten für die Gräfin von Flandern teilzunehmen. Außer dem Kronprinzen treffen noch in Brüssel ein: Prinz Rupprecht von Bayern, Prinz Max von Baden, der Fürst von Hohenzollern, Prinz Eduard von Anhalt, der Kronprinz von Rumänien und im Auftrage des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein dessen Hofmarschall Gynz von Rekowski.

Heer und Flotte.

Einstellung Freiwilliger bei der Kaiserlichen Marine. Zum 1. Januar 1913 werden bei der 1. Abteilung der II. Werftdivision Dreijährig-Freiwillige als Funkentelegraphie-Anwärter (Kapitulanten) und Funkentelegraphie-Gasten (Nichtkapitulanten) eingestellt. Bedingungen: Gesunder, kräftiger Körperbau, mindestens 17 Jahre alt, kein bestimmtes Größenmaß, einjährige Lehr- oder Arbeitszeit als Feinmechaniker, Mechaniker, Elektrotechniker oder Telegraphist. Meldungen sind an das Kommando der 1. Abteilung der II. Werftdivision Wilhelmshaven zu richten. Im Januar 1913 stellt ferner die 2. Abteilung der II. Werftdivision dreijährig-freiwillige Maschinisten-Anwärter (Kapitulanten) und Heizer (Nichtkapitulanten) ein. Bedingungen: Gesunder, kräftiger Körperbau, mindesteus 17½ Jahr alt, kein bestimmtes Größenmaß, dreijährige Lehr- oder Arbeitszeit als Maschinenbauer, Schlosser, Mechaniker, Kupferschmied, Metall- und Feuerarbeiter oder in ähnlichen Berufen. Meldungen müssen an das Kommando der 2. Abteilung der II. Werftdivision in Wilhelmshaven gerichtet werden.

Das Luftschiff „Viktoria Luise" hat am Donnerstag von Frankfurt a. M. aus die erste seiner drei militärischen Uebungsfahrten ausgeführt, die es nach dem Subventionsvertrag mit der Reichsregierung vor Einstellung seines Betriebes absolvieren muß. Diese Fahrten müssen vorschriftsgemäß bis 1500 Meter hinaufführen. Die Fahrt unter Leitung Dr. Eckeners ging bis nach Koblenz und dann zurück über Mainz nach Frankfurt.

Aus Groß-Berlin.

Otto Brahm †. Der Direktor des Berliner Lessingtheaters, Dr. Otto Brahm, ist Donnerstag, abends 10¼ Uhr, nach langem Leiden in einer Berliner Privatklinik gestorben. Dr. Brahm stand im 57. Lebensjahre und war als einer der hervorragendsten Bühnenleiter sehr geschätzt.

Neue Maßnahmen für die Fleischversorgung Berlins. Die freie Vereinigung selbständiger Fleischermeister Berlins und Umgegend hat, nach der „Dtsch. Fl.-Ztg." in ihrer letzten Sitzung beschlossen, den gemeinsamen Bezug von dänischem Rindfleisch und Mecklenburger Schweinefleisch in die Hand zu nehmen. Das Fleisch soll nur an Mitglieder der Vereinigung abgegeben werden. Dadurch hofft man, die Bevölkerung Berlins mit gutem und billigem Fleisch zu versehen und gleichzeitig die Selbständigkeit der einzelnen Meister zu wahren. Auf diesem Wege sollten die Fleischermeister entschieden fortfahren und direkt namentlich auch mit den deutschen Viehproduzenten sich in Verbindung zu setzen suchen. Nur durch Ausschaltung des die Viehpreise diktierenden und riesige Profite einheimsenden Zwischenhandels können normale Zustände geschaffen werden, bei denen sowohl Produzenten, wie Schlächter und Konsumenten gleiche Vorteile haben werden.

Aus aller Welt.

Wildererdrama im bayerischen Wald. In den Vorbergen des bayerischen Waldes hat sich ein Wildererdrama abgespielt. Der 70 Jahre alte verheiratete Forstwart Weigel von Schnaitterhof bei Regensstauf und der Forstgehilfe Euringer im Dienste des Grafen Walderdorf legten sich in ihrem Bezirk nachts auf die Lauer, weil sie in der letzten Zeit in ihren Wäldern einen starken Wildrückgang bemerkt hatten und annahmen, daß gewildert wurde. Sie ertappten auch einen Wilderer in der Person des Tagelöhners Johann Müller von Zeitlarn, der, als er nicht entrinnen konnte, sich umdrehte und auf fünf Schritte zwei Schüsse abgab, deren einer den Forstwart Weigl ins Herz traf und ihn tötete, während der andere den Forstgehilfen tödlich verletzte. Der Forstgehilfe hatte noch die Kraft, den Wilderer zu erschießen und sich dann zur Einöde Neuhoff zu schleppen, wo ihm die Sterbesakramente gereicht wurden. Dann starb er.

Von Dynamit in Stücke zerrissen. Im Schacht der Gewerkschaft „Hohenfels" bei Wehmingen (Hildesheim) ereignete sich ein gräßlicher Unglücksfall. Der Bergarbeiter Gustav Neumann beförderte eine Kiste Dynamitpatronen auf dem Rücken nach seiner Arbeitsstelle. Plötzlich explodierte aus unaufgeklärter Ursache die Kiste, und der Bergmann wurde buchstäblich in Stücke zerrissen.

Die erste Feuerbestattung in Bayern fand am Donnerstag in München statt. Nachdem auch die Stadt München gemäß der Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes in geheimer Magistratssitzung die Inbetriebnahme eines Leichenverbrennungsofens gegen die Stimmen des Zentrums beschlossen hatte, fand nun die erste Leichenverbrennung in Bayern statt. Es handelte sich um die Beisetzung des Fabrikdirektors Tillmann.

Zum Mordanschlag auf den Londoner Polizeipräsidenten. Der Attentäter, der am Mittwoch drei Revolverschüsse auf den Londoner Polizeipräsidenten Sir Edward Henry abgefeuert und sich nach seiner Verhaftung geweigert hatte, seinen Namen anzugeben, ist jetzt festgestellt worden. Er ist der 25jährige Chauffeur Alfred George Bowes. Bowes hatte vor einigen Tagen bei der Polizei um einen Chauffeurführerschein nachgesucht, der ihm aber wegen seiner Trunksucht verweigert wurde. Aus Rache dafür hat er das Attentat gegen den Polizeipräsidenten verübt. Das Befinden Sir Edwards ist nicht besorgniserregend, doch wird die Heilung der Wunde einige Wochen in Anspruch nehmen.

Die Dummen werden nicht alle. In Paris wurden vier Polen namens Oschberg, Poliakaw, Kupper und Berlinski verhaftet, die durch einen neuen Trick zahlreiche alberne Opfer begaunert hatten. Sie gaben vor, eine wunderbare Metallbüchse erfunden zu haben, in der durch Elektrizität ein zwischen zwei echte Banknoten gelegtes Stück weißen Papiers sich in einen Abklatsch dieser Banknoten, also in eine dritte Banknote, verwandeln sollte, die von den echten Noten nicht zu unterscheiden wäre. Ein Franzose, dem sie die Vermehrung seines Geldes versprachen, wenn er ihnen 10000 Frank direkt anvertrauen wollte, zeigte sie bei der Polizei an, die sie verhaftete.

Verlobung der Miß Elkins. Miß Elkins, die Tochter des amerikanischen Multimillionärs Senator Elkins, deren Liebesaffäre mit dem Herzog der Abruzzen seinerzeit die Oeffentlichkeit beschäftigte, hat sich nunmehr, wie dem „B. T." aus Rom depeschiert wird, mit einem jungen Mann namens Heitt verlobt. Damit scheint sie also endgültig ihre Hoffnung auf eine Heirat mit dem Herzog aufgegeben zu haben.

Kurze Inlands-Chronik.

Großfeuer in der Wilhelmshavener Werft. Auf der Werft in Wilhelmshaven entstand am Donnerstag kurz vor Mitternacht Großfeuer, das am Südkai großen Schaden angerichtet hat.

Zwei russische Spione verhaftet. In Marienwerder sind zwei Russen, darunter ein angeblicher Major, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Unterschlagungen bei einer Krankenkasse. Bei einer unvermuteten Revision der gemeinsamen Ortskrankenkasse in Weimar wurden umfangreiche Unterschlagungen des Kassierers Hermann Elbel festgestellt. Die Untersuchung dauert noch an.

Die bayerische Volksdichterin Elise Beck, Gattin des Volks- und Jugendschriftstellers Julius Beck in München, ist in München im Alter von 57 Jahren gestorben. Sie war durch ihre niederbayerischen Dialektdichtungen wie durch ihre Festspiele in ihrer Heimat wohlbekannt.

Eisenbahnunfall. Freitag abend fuhr ein Personenzug im Bahnhof Polnisch-Neukirch auf einen Güterzug auf. Beide Lokomotiven und ein Personenwagen entgleisten und wurden stark beschädigt; ein Postschaffner wurde verletzt. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle.

Auf der Jagd verunglückte der Ratsförster Schwar aus Buchholz (Sachsen). Sein Gewehr ging los, als er es zwischen die Beine nahm, um die Tabakpfeife anzuzünden. Durch einen Schuß in den Kopf wurde er getötet.

Kurze Auslands-Chronik.

Schwerer Unfall auf einem französischen Schießplatz. Als Donnerstag nachmittag eine Kompagnie Infanterie in Vincennes mit Platzpatronen exerzierte, wurde von einem Soldaten ein scharfer Schuß abgegeben, durch den zwei Soldaten getötet und ein dritter schwer verwundet wurde.

Reservisten auf der Heimkehr tödlich verunglückt. Auf der Ausweichstation Horcho bei Charbin (Rußland) ist ein Militärzug, in dem sich in die Heimat zurückkehrende Reservisten befanden, mit einem Arbeiterzug zusammengestoßen. **Elf Personen** wurden **getötet,** 32 schwer und 20 leicht verletzt.

Zugunfall. Bei einem Unfall auf der Pennsylvania-Eisenbahn sollen **28 Personen getötet** worden sein.

Zyklon auf den Philippinen. Ueber die Inseln Samar, Leyte und den nördlichen Teil von Panay ist ein schwerer Zyklon hingegangen. Viele Menschen sind ums Leben gekommen. In Tacloban sind zwei Dampfer gescheitert. Der angerichtete Schaden wird auf mehrere Millionen Pesos geschätzt.

Vermischtes.

In der Flugmaschine über den Ozean. Graham White, der bekannteste englische Flieger, kündigt an, daß er alle Vorbereitungen getroffen hat, um einen Flug über den Ozean nach Amerika zu unternehmen, den er in 30 Stunden zu vollenden hofft. Zu diesem Zwecke läßt er, dem „Tag" zufolge, einen gewaltigen Hydroplan mit vier Motoren von je 250 Pferdekräften bauen, mit der er eine Geschwindigkeit von 100 Meilen die Stunde zu erzielen hofft. Die Flugmaschine wird auf der Reise nach Amerika außer Graham White sechs Mann, nämlich zwei Piloten, zwei Mechaniker und zwei Passagiere, tragen. Sie wird in Hendon gebaut. Das Ziel der Fahrt wird der Hafen von Neuyork sein. Wahrscheinlich dürfte die Fahrt nicht vor dem nächsten Herbst unternommen werden, denn Graham White hält diese Jahreszeit für die atmosphärisch günstigste. Die Kosten der Maschine und sonstigen Ausgaben für die Reise werden auf drei- bis vierhunderttausend Mark geschätzt. Falls der Hydroplan auf die See niedergehen müßte, so würde das nur gefährlich sein, wenn zur Zeit stürmisches Wetter herrschte. Diesem aber glaubt White mit Hilfe der Wissenschaft aus dem Wege gehen zu können.

Die falsche „wahre Perle". Von einem tragikomischen Mißgeschick ist, wie man uns aus Amsterdam schreibt, eine Familie betroffen worden, die sich soeben im holländischen Hilversum niedergelassen hat. Die Gattin eines nach diesem Städtchen übergesiedelten Advokaten war auf der Suche nach einem neuen Dienstmädchen und hatte das Glück, einen dienstbaren Geist zu engagieren, der sich sehr bald als eine „wahre Perle" erwies. Bald erzählte sich das ganze Städtchen von der außerordentlichen Güte dieses „Mädchens" und man beglückwünschte die Familie des Rechtsanwalts, einen so vorzüglichen Griff getan zu haben. Das Mädchen war fleißig, sauber, treu, anstellig, bescheiden, ordentlich, häuslich, trieb sich nicht herum, konnte großartig kochen, kurz und gut, es besaß alle Eigenschaften, wie sie jeder Hausfrau an dem sogenannten „neuen Besen" bekannt zu sein pflegen. Leider aber währte dieses Glück nur volle acht Tage. Nach dieser Frist erklärte das Mädchen, es müsse leider gehen. Die Gründe wünschte es nicht anzugeben, auf weiteres Drängen gestand es jedoch, daß es, das „Mädchen", kein Mädchen, sondern ein — Mann sei. Es oder er habe eine Wette zum Austrag bringen wollen und sich zu diesem Zweck als „Mädchen" vermietet. Man begreift, daß Madame Ursache hatte, ob dieses Geständnisses einigermaßen in Verlegenheit zu geraten, denn die falsche „wahre Perle" hatte Madame mehr wie einmal die Stiefel aufknöpfen, das Korsett schließen, ja sogar bisweilen den zarten Flaum von der Oberlippe fortrasieren müssen. So unentbehrlich war das „Mädchen" Madame geworden. Und beinahe auch dem Herrn Rechtsanwalt, der noch einen Tag vor der Offenbarung dem „feschen Käfer" in die Wangen gekniffen hatte. Kein Wunder, daß die dupierte Familie nicht für den Spott zu sorgen braucht. ...

Aus dem Gerichtssaal.

Bestrafte Weinpantscher. Zwei Destillateure, Samuel Mosyssat und Jacques Joudayrol, sind letzten Montag vom Zuchtpolizeigericht von Béniers in Frankreich wegen Weinverfälschung und Weinalkoholverpantschung zu einer Geldstrafe von 1 618 548 Frank, dem fünfzehnfachen Betrag der verkauften und hergestellten Fälschungen, sowie zur Konfiskation ihrer Destillationsprodukte verurteilt worden. Falls sie nicht zahlen, haben sie für zehn Frank einen Tag Haft, also 443½ Jahre abzusitzen, bis zum Juni 2355!

Geschichtskalender.

Sonntag, 1. Dezember. 1582. Herzog von Alba, spanischer Feldherr und Staatsmann, † Thomar. — 1709. Abraham a Santa Clara, Kanzelredner, †. — 1722. A. L. Karsch(in), Dichterin, * Schwiebus. — 1753. M. H. Klaproth, Chemiker, * Wernigerode. — 1825. Alexander I., Kaiser von Rußland, † Taganrog. — 1844. Alexandra, Königinmutter von England, * Kopenhagen. — 1859. Alfred Rethel, Maler, † Düsseldorf. — 1904. Die Japaner erobern den 203-Meter-Hügel, den Schlüssel von Port-Arthur.

Montag, 2. Dezember. 1547. Ferd. Cortez, Eroberer Mexikos, † bei Sevilla. — 1594. Gerh. Mercator, Geograph, † Duisburg. — 1805. Sieg Napoleons bei Austerlitz. — 1823. Die Monroe-Doktrin durch den Präsidenten Monroe aufgestellt. — 1825. Pedro II., Kaiser von Brasilien, * Rio de Janeiro. — 1852. Napoleon III. zum Kaiser von Frankreich proklamiert. — 1870. Siege der Deutschen bei Loigny und Villiers f. M. — 1906. Ernst Pfitzer, Botaniker, † Heidelberg als Professor. — 1909. Theodor Sämisch, Augenarzt, † Bonn als Professor. — 1910. La Valette St. George, Anatom, Professor Bonn, † daselbst.

Gustav Eiffel.

Der bekannte französische Ingenieur, der Erbauer des Eiffelturmes in Paris, feiert in wenigen Tagen seinen 80. Geburtstag. Er wurde geboren am 15. Dezember 1832 zu Dijon. Leider wurde sein Ruhm dadurch etwas beeinträchtigt, daß er in den berüchtigten Panamaprozeß verwickelt wurde. Trotzdem wird sein Name durch sein großartigstes Bauwerk, den 300 Meter hohen Eiffelturm, niemals der Vergessenheit anheimfallen.



Gustav Eiffel

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten)

Das schienen die beiden auch zu fühlen, denn in ihnen, wenn sie es sich äußerlich auch nicht gestehen wollten, arbeitete es schwer zwischen Einst und Jetzt! Sollten sie alles begraben lassen, was ihre jugendlichen Herzen einst stürmisch erwünscht und ersehnt hatten? Oder hatte sich dennoch die Liebe in beider Herzen hineingefressen, daß sie nicht wieder heraus konnte, sondern sich hier bei dem gereiften Menschen noch einmal voll und ganz zu ihrer unendlichen und erhabenen Größe entfaltete.

„Woran denken Sie, Klara," unterbrach er das längere Schweigen.

Sie zuckte bei dieser plötzlich hingeworfenen Frage förmlich zusammen, und wußte in ihrer Verwirrung kaum, was sie sagen sollte.

„Dachten Sie an einst zurück, wo wir als übermütige, junge Menschenkinder uns kennen und lieben gelernt hatten? Oder haben Sie es ganz vergessen, daß einst unsere Herzen zu einander schlugen, wie jetzt die unserer Kinder es zu einander tun? Mir kommt es vor, als sei es erst gestern gewesen, als ich Sie hbae verlassen müssen."

Nur mit einem leichten Seufzer und leise mit dem Kopf nickend, unterbrach sie ihn. Sie war keines Wortes mächtig.

„Klara, Sie weinen! Sie sind nicht glücklich? Sagen Sie es mir, oder vertrauen Sie mir, Ihrem alten Freunde nicht mehr voll und ganz? Und wenn auch Fredi sein Leben für mich hat lassen müssen, es war Vorbestimmung, es mußte so kommen, Sie durften nicht mir, ich durfte nicht Ihnen entzogen werden. Die Natur hatte uns für einander bestimmt."

Er hatte hastig und eindringlich gesprochen, und war unversehens dicht an die dasitzende Frau herangetreten. Sie hatte stumm alle dem zugehört, was er ihr in seiner ausbrechenden Leidenschaft gesagt hatte. Sie wollte sich langsam erheben, aber sanft drückte er sie wieder auf den Sessel zurück und zog einen Stuhl heran, um sich neben ihr niederzulassen.

„Glauben Sie an eine Erbschaft, an eine Uebertragung der Herzen von Kind auf Kind," fragte er sie, und wiederum konnte sie nur, mit leichtränenden Augen, stumm nicken, während sie diesmal seinem Blick nicht ausgewichen war, sondern vertrauensvoll und, man kann fast sagen, beseligend den neben ihr sitzenden Mann angeschaut hatte.

„Es ist eigentümlich. Ich bin ein Mann von fast 50 Jahren, und Sie eine Frau, die die Vierziger überschritten hat, und dennoch scheinen unsere Herzen so jung geblieben zu sein, wie die unserer Kinder es sind. Klara glauben Sie, daß die einzige und wahre Liebe, die es gibt, die Jugendliebe ist?"

„Aber warum quälen Sie mich so", rang es sich gepreßt aus der bisher stumm dasitzenden Frau hervor.

„Klara, so fühlst Du es genau wie ich, Du hast mich nicht vergessen, Du liebst mich noch wie vor langen, langen Jahren?"

„Ja," hauchte sie, und barg ihren Kopf an den Schultern des Grafen.

„Ich ahnte es voraus," sagte der Graf, „daß es so kommen würde, wenn wir uns einmal im Leben wiedersehen sollten, und deshalb mied ich Dich, — auch nach dem Tode meiner Frau. Nun hat aber das Schicksal, die Natur, es anders gewollt, sie hat uns zusammengeführt, und nichts, keine Macht der Erde, soll uns wieder trennen. Und daß die Liebe echt in unser beider Herzen ist, das zeigt die Uebertragung von Kind auf Kind, bei unserer Else und Kurt."

„Ja, Du hast recht, vererbte Liebe! Sie ist es, die uns endlich zusammengebracht hat, die Erbschaft der wahnsinnig liebenden Herzen der Jugend von Dir und mir. Sie ist auf unsere Kinder übergegangen, und sie wiederum haben uns, die gereiften alternden Menschen, zusammengeführt und bescheren uns einen seligen, und nie von mir erhofften Lebensabend."

„Was, so schnell denkt meine kleine Klara schon an den Abend des Lebens? Fühlst Du nicht die Kraft der Jugend, des Mutes in Dir, wie einst?"

„Ich werde sie hier finden, und ich fühle, daß sie wiederkommen wird, ja wiederkommen muß in Deiner Nähe," gab sie ihm lächelnd zur Antwort und sah staunend das Gesicht ihres Geliebten an, in dem man nicht hätte lesen können, daß es so viel Jahre dem Leben schon Trotz geboten und mancherlei Gefahren überwunden hatte. An ihm richtete sie sich auf und nickte vertrauensvoll, indem sie sagte:

„Du hast recht, wir sind jung, wir werden weiter leben in unserer Liebe."

Da klingelte es, und bald darauf trat der Diener herein, meldete, daß Fräulein von Stohren soeben zurückgekommen sei und im Eßzimmer den Tee zu sich nehme.

Oh, an sie, an das Kind, hatten sie garnicht gedacht. Das kam beiden eben erst zum Bewußtsein. Auch die Kleine hatte einmal geliebt, wie es jetzt der Mutter plötzlich einfiel, aber auch ihr war das Glück versagt worden in den jungen Jahren, was ihr, der Mutter, jetzt erst erblühte, und ein wehmütiges Gefühl beschlich hierbei ihr Seele.

„Meine arme, kleine Martha," sagte sie zu ihrem Bräutigam, „sie hat schwer gelitten und schwer gerungen. Aber jetzt hat sie den Tod des von ihr so heiß geliebten Mannes verschmerzt und will sich nun ganz ihrer Kunst hingeben.

Bald darauf ging die Flügeltür auf und dem schöngewachsenen jungen Mädchen voran, kam in täppischen Sätzen der gute Lord, den Else und Kurt der kleinen Martha in Pension gegeben hatten, da sie ihn bei ihrer Hochzeitsreise doch nicht hatten mitnehmen können. Ihm folgte das junge, mittelgroße, schöne aber sehr ernst dreinschauende Mädchen. Wie festgebannt blieb sie in der Tür stehen und hielt sich mit der einen Hand an der Portiere, denn vor ihr stand ihre liebe, süße Mama im Arm des alten Grafen.

Langsam löste der Graf sich von seiner geliebten Klara los, und indem er seine Arme ausbreitete rief er:

„Martha komm, Du wirst wieder einen Papa bekommen."

Zögernd trat die Kleine näher und konnte sich erst nicht den Zusammenhang der ganzen Sache erklären. Als sie aber das glückliche Gesicht ihrer lieben Mama sah, da überwand sie alle Scheu und stürzte glücklich auf die beiden, endlich Vereinten zu, das Gesicht ihrer Mutter mit Küssen bedeckend.

* * *

Kurt und Else saßen frühstückend auf der Terasse des großen Hotels L'Europe in Nizza, als ein Depeschenbote auf sie zukam und ein dringendes Telegramm abgab.

„Mein Gott, es wird doch nichts passiert sein," sagte Kurt, ehe er das Telegramm erbrach und auch Else bekam einen Schreck.

Sie wollten beide den heutigen Tag nur noch in Nizza verleben, um am Abend sich mit dem Bruder von Else und dessen junger Frau, die sich ja ebenfalls auf der Hochzeitsreise befanden, in Genua zu treffen. Kaum aber hatte Kurt den Inhalt des Telegramms durchflogen, so wußte er nicht, was er zuerst vor Freude sagen sollte und reichte mit zitternder Hand das Blatt seiner kleinen Frau hinüber. Auch Else wußte im ersten Moment nicht, was sie dazu sagen sollte.

„Graf Leeren und Frau v. Stohren, Verlobte. Gruß Papa" das war der Inhalt des Telegramms.

Dann aber brach Else in die Worte aus:

„Kurt, unsere Liebe ist eine Liebe auf den ersten Blick, sie ist vererbt."

„Du hast recht, meine süße, kleine Frau, die Erbschaft des Herzens."

Ende.